Ausgabe 3

WERKSTATT IM BILD

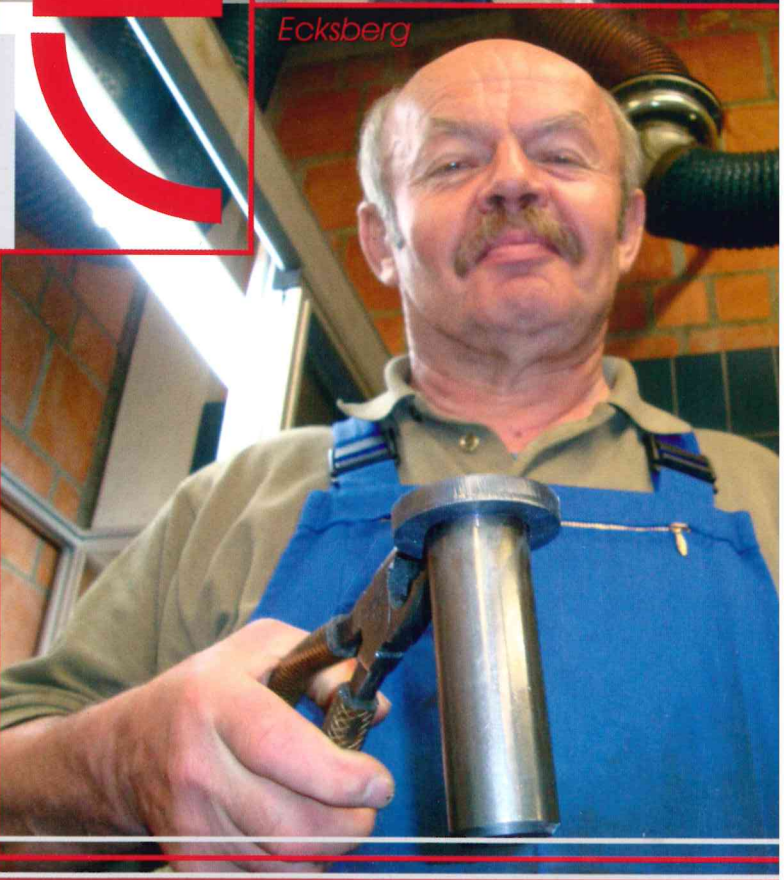
Informationen aus den Ecksberger Werkstätten

Mettenheim

Mühldorf

Bachham

Ecksberg



- KUNDE UND PRODUKT
-PARTNER DER WERKSTÄTTEN
- ANFORDERUNG VORRICHTUNGSBAU
- INTEGRATIONSBETRIEBE - ALLES AUS EINER HAND

Zeitschrift für Kunden, Werkstatt- und Einrichtungsorganisation, Mitarbeiter und deren Angehörige, sowie Geschäftsfreunde und -partner der Ecksberger Werkstätten

INHALT - WERKSTATT IM BILD - Ausgabe 3

TITELFOTOS: Kundenaufträge an den Standorten der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN

METTENHEIM: Karin Steininger faltet Transportsysteme
MÜHLDORF: Bernhard Krupitschka montiert Dächer für Hundehütten
BACHHAM: Stephan Hirtlreiter und Klaus Prior mit Krankenhauswäsche
MÜHLDORF: Franz Eibelsgruber mit einem geschweißten Lagerbolzen

3-------- Leitgedanke der Redaktion
Vorwort der Redaktion

4-------- Durch die Krise zur Stärke finden
Vorwort zum Motto: Kunde und Produkt

5-------- Leitgedanke
Vorwort der Vorstände

6-------- Gewinn für die nächsten 5 Jahre
Kreiskliniken vergeben Großauftrag

7------- Vertragsunterzeichnung
Beurkundung mit den Kreiskliniken

8 ------ Betreuungs- und Produktqualität
Fortbildungen machen Sinn

9 ------ Fachbereichsleiter für Arbeitsvorbereitung
Das neue Gesicht für die Kunden

10 - 13 Partner der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN
Spritzguß Müller GmbH - ein Kundenportrait

14 / 15 Kunde und Produkt
Gleichbleibende Qualität durch Prüfen

16 / 17 Es brennt! (Arbeitssicherheit)
Brandschutz und Unfallverhütung

18 ----- Werkstätten entsorgen fachgerecht
Umweltpakt Bayern

19 ----- Wieder neu zertifiziert
Ohne abgesicherte Qualität geht nichts mehr

20 - 25 10 Jahre WfbM-Mettenheim
Aufbau und Entwicklung eines Standorts

26 / 27 Wussten Sie, dass...?
Fragen und Antworten zu den Werkstätten

28 ------ Fachkräfte
Ehrung für Betriebszugehörigkeit

29 ------ Vermittlung möglich
Praxiseinsatz

30 ------ Freiwilligendienst
Freiwilliges Soziales Jahr und Zivildienst

31 ------ Neuwahlen des Werkstattrats
Werkstattrat begrüßt Schulungen

32 / 33 Neubau in ECKSBERGER WERKSTÄTTEN
Ein Bauwerk wächst

34 / 35 Integrationsbetrieb EIB
Synergie mit der Wäscherei

36 ----- Einweihung von Förder- und Seniorenstätte
Gesamtbereich ARBEIT und FÖRDERUNG

37 ----- Unterschied Werkstatt und Förderstätte ?
Förderung im zweiten Lebensbereich

38 ----- Europäische Zusammenarbeit
Europaabgeordneter informiert sich über WO-BAY

39 ------ Bildungsnetzwerk wünschenswert und notwendig
Werkstättenverbund ist Imagegewinn für Werkstätten

40 ----- WO-BAY beim Unternehmerdialog
Erfahrungsaustausch durch Kooperation

41 ------ Was bedeutet Motivation?
Auf die Vision kommt's an - eine kleine Geschichte

42 ------ Ausblick
Vorschau auf die nächste Ausgabe

43 ------ Impressum

Umschlagbild Rückseite:
Ulrich Stadler und Franz Eibelsgruber bei der Teamarbeit in der Metallabteilung

WIR sind WERKSTATT IM BILD

Ein Gruß an die Leser aus der Redaktion

Wir gestalteten vor über zwei Jahren in einem Zeitungskurs die erste Ausgabe von WERKSTATT IM BILD. Damals wussten wir noch nicht, dass sich die Zeitschrift zu einem Vorzeigeobjekt entwickelt, welches auch uns selbst als Persönlichkeiten reifen ließ.

Mit Freude und Hingabe wirkten wir auch wieder bei der Erstellung dieser Ausgabe von WERKSTATT IM BILD zusammen. Besonders freut es uns, dass wir zu wichtigen Anlässen eingeladen wurden. Dies und die vielen Rückmeldungen in Form von Bildern und Artikeln erleichterten uns die Arbeit.

Gleichzeitig war die Erstellung der Zeitschrift auch eine Erweiterung unseres eigenen Horizonts. Privat hätten wir nie und nimmer Kontakt zu politisch und wirtschaftlich so hoch stehenden Persönlichkeiten gehabt. Die Folge dieser Arbeit war, dass wir unser Selbstvertrauen festigten und unser Bewusstsein erweiterten. Dinge, die uns am Anfang schwer fielen, wie z.B. schreiben und fotografieren, lernten wir im Laufe unserer Arbeit. Jeder wirkte mit seinen persönlichen Fähigkeiten mit, das machte uns in der Gemeinschaft stark.

Euere Redaktionsmitglieder von
WERKSTATT IM BILD

Alfred Andrasic
Max Demmel
Gottfried Kirmeier
Bernhard Krupitschka
Burkhard Moser
Armin Schinzel
Christian Tschiesche

Max Demmel setzt seine besondere Fähigkeit, immer Humor zu zeigen, ein:
„Wir machen WERKSTATT IM BILD, und ist es auch noch so wild."

DURCH DIE KRISE ZUR STÄRKE FINDEN

Wir haben in dieser Ausgabe den Themenschwerpunkt **Kunde und Produkt** gewählt. Genau in der Zeit der Weltwirtschaftskrise passt dieses Thema erst recht in unsere WERKSTATT IM BILD.
Leider geht die allgemeine Wirtschaftskrise auch nicht spurlos an der WfbM vorbei. Die verschlechterte Auftragslage zeigt, leider jetzt im negativen Sinn deutlich, dass wir ein Teil der „normalen Erwerbswirtschaft" sind. Sie zeigt aber auch, dass wir unseren gesetzlichen Auftrag „wirtschaftlich verwertbare Arbeitsleistung zu erbringen" erfüllen.

Die Erfüllung einer weiteren gesetzlichen Forderung „ein möglichst breites Angebot an Arbeitsplätzen vorzuhalten" kommt uns aber in dieser Krisensituation entgegen. Da wir in verschiedenen Arbeitsbereichen tätig sind und damit Kunden und Aufträge haben, die unterschiedlich stark von der wirtschaftlichen Rezession betroffen sind, ist der Auftragsrückgang nicht in allen unseren Arbeitsfeldern gleich stark zu spüren.

Die Beiträge über **„Partner der Werkstätten"** und **„Anforderungen an den Vorrichtungsbau"** machen gerade unsere Stärken deutlich. Enge Partnerschaften mit unseren Kunden, die Einbindung unserer Arbeitsvorbereitung und des Vorrichtungsbaus in die Entwicklungsphase von neuen Produkten kann die bestmöglichen Voraussetzungen für die Produktion in unseren Werkstätten schaffen. Damit profitieren beide Partner von Anfang an mit einer schnellen Umsetzung und hochwertiger Qualität eines Auftrages oder neuen Produktes.

Ein weiterer Schwerpunkt im vergangenen Jahr war die Zusammenführung der Teilbereiche WfbM und Förderstätte zum gemeinsamen Bereich Arbeit und Förderung. Durch die große Bereitschaft aller Beteiligten ist diese Fusion gut gelungen und so mancher Vorteil ist für Mitarbeiter und Betreute bereits spürbar.

Nach wie vor beschäftigt uns das Thema Wachstum. Mit der erfolgten Einweihung des Erweiterungsbaus in der Förderstätte wurden zwei zusätzliche Gruppen eröffnet. Der Erweiterungsbau am Werkstattstandort Ecksberg schreitet plangemäß voran und ist bereits im Rohbau fertig gestellt.

Wir hoffen, dass Sie auch mit der neuen Ausgabe WERKSTATT IM BILD mehr Einblick in unseren Werkstattalltag bekommen und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

ARBEIT und FÖRDERUNG
Bereichsleiter

Franz Hartl und Klaus Licht

Die beiden Bereichsleiter im neuen Gesamtbereich „ARBEIT und FÖRDERUNG" Franz Hartl und Klaus Licht

VORWORT DER VORSTÄNDE

Die diesjährige Ausgabe Nr. 3 der **WERKSTATT IM BILD** hat den Schwerpunkt **KUNDE UND PRODUKT** ausgewählt.

Die Kunden der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** und das zu fertigende Produkt spielen eine gewichtige Rolle in der täglichen Arbeit. Aber auch schon im **Leitbild der STIFTUNG ECKSBERG** finden sich zwei plakative Aussagen zur Wechselbeziehung von Kunde und Produkt. Sie lauten:

- „Die Kunden der WfbM wollen wir durch termingerechte Lieferung von Produkten mit guter Qualität und einem vernünftigen Preis-/Leistungsverhältnis zufrieden stellen".
- „Wir streben eine langfristige Beziehung zu unseren Kunden an".

Aus diesen Festlegungen im Leitbild lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass die Kunden der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** und das Produkt einen hohen Stellenwert genießen. Damit dieser hohe Anspruch nicht nur Lippenbekenntnis bleibt, sondern auch in die Praxis umgesetzt wird, sind viele verschiedene Überlegungen und Maßnahmen erforderlich. Von der passgenauen Schulung und regelmäßigen Fortbildung der Mitarbeiter über eine funktionierende Arbeitsvorbereitung bis hin zu einem anpassungsfähigen Vorrichtungsbau. Von einer durchdachten Lagerverwaltung und einer agilen Logistikabteilung über eine aufmerksame Qualitätssicherung bis hin zu regelmäßigen konstruktiven Kundenzufriedenheitsgesprächen. Und so weiter und so fort …

Wie gut und vielfältig die Arbeit der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** hinsichtlich der Produktqualität und Kundenpflege ist, darf und sollte auch in der WERKSTATT IM BILD dargestellt werden. Damit wird überprüfbar, wie ernst die Leitlinien wirklich genommen werden.

Den Empfängern der dritten Ausgabe der WERKSTATT IM BILD und insbesondere unseren Kunden wünschen wir ein abwechslungsreiches Lesevergnügen.

Stiftung Ecksberg
Vorstand

Dr. Alexander Skiba und Walter Grafwallner

Halten viel von der Produktqualität und Kundenpflege in den ECKSBERGER WERKSTÄTTEN: Die beiden Vorstände Dr. Alexander Skiba und Walter Grafwallner lenken die Geschicke der Stiftung Ecksberg.

GEWINN FÜR DIE NÄCHSTEN 5 JAHRE

Die Kreiskliniken des Landkreises Mühldorf vergeben Großauftrag für Wäscheversorgung an die Ecksberger Werkstätten

Beide Seiten sind zufrieden:
Thomas Kitzeder (links) stellt höchste Ansprüche an Hygiene und Wäschequalität. Schließlich ist er in den Kreiskliniken dafür verantwortlich.

Franz Hartl (Mitte) freut sich, weil er für die nächsten fünf Jahre Arbeit für die Werkstattbeschäftigten in der Wäscherei hat.

Heiner Kelbel muss als Geschäftsführer der Kliniken im Landkreis Mühldorf auch auf das Geld achten. In dem neuen Vertrag ist geregelt, wie viel die **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** für die Erbringung ihrer Dienstleistung bekommen.

Mühldorf, Haag, Bachham - Die Ecksberger Werkstätten haben das europaweite Ausschreibungsverfahren zur Reinigung und Komplettversorgung von Wäsche aus den Kreiskliniken Mühldorf gewonnen. Die Verantwortlichen der Kliniken und von BATEX, dem Bachhamer Textilservice, trafen sich nun zur Vertragsunterzeichnung. Für Heiner Kelbel, Geschäftsführer der Kreiskliniken sind es die höchsten Ansprüche, die er an eine Wäscherei stellt: „Schließlich muss die Hygiene stimmen. Ausschlaggebend war natürlich auch der wirtschaftlich beste Preis, den die Ecksberger Werkstätten angeboten haben."

Werkstattleiter Franz Hartl sieht es als großen logistischen Vorteil, dass die Großwäscherei BATEX bei Heldenstein genau zwischen den zwei zu beliefernden Klinikstandorten in Mühldorf und Haag sitzt: „Zentraler geht es nicht mehr! Täglich werden 1,2 Tonnen Klinikwäsche gewaschen, gebügelt, gelegt, sortiert und geliefert." Der Werkstattleiter nennt mit der Stationsversorgung ein weiteres Dienstleistungsangebot. Die Wäsche wird direkt dorthin geliefert, wo sie unmittelbar benötigt wird.

Einen weiteren äußerst wichtigen Aspekt nennt Thomas Kitzeder. Er ist zuständig für die Hygiene und Wäscheversorgung in den Kreiskliniken. „Die Kommunikation ist sehr gut! Es sind die kurzen Wege, welche zu den Ansprechpartnern in der Wäscherei führen." Das Waschergebnis ist für den Assistenten der Geschäftsführung optimal. „Die Ansprechpartner der Werkstätten sind immer bereit, auf Sonderwünsche einzugehen", nennt Thomas Kitzeder einen weiteren großen Pluspunkt.

Allein die Ecksberger Werkstätten, ohne die Gesamtstiftung, stellen über **550** sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, überwiegend für Menschen mit Behinderung, im Landkreis Mühldorf zur Verfügung. In den Kreiskliniken arbeiten **840** Personen. Der Auftrag trägt zur Sicherung der **130** Arbeitsplätze im Bereich Wäscherei und Wäscheleasing für die nächsten fünf Jahre bei. Innerhalb des Landkreises Mühldorf wird mit der Vertragsunterzeichnung sowohl ein Stück Wirtschaftlichkeit als auch soziale und medizinische Versorgung erfüllt.

Bericht: Burkhard Moser und Gottfried Kirmeier / Fotos: Gottfried Kirmeier

liniken
dorf a. Inn

VERTRAGSUNTERZEICHNUNG

Wie funktioniert eine Vertragsunterzeichnung? WERKSTATT IM BILD war bei der Beurkundung zwischen den Kreiskliniken des Landkreises Mühldorf und den ECKSBERGER WERKSTÄTTEN dabei.

Heiner Kelbel unterzeichnet das Dokument, in dem geregelt ist, was die ECKSBERGER WERKSTÄTTEN zu leisten haben. Als Gegenleistung verpflichtet er sich zur Zahlung der erbrachten Dienste.

Franz Hartl lässt das unterzeichnete Papier nicht mehr los. Schließlich gibt es dafür Geld für die nächsten fünf Jahre. Damit werden die Arbeitslöhne der Werkstattbeschäftigten erwirtschaftet.

Höchste Ansprüche zu einen wettbewerbsfähigen Preis: Das leisten die Mitarbeiter der Wäscherei in Bachham!

Stephan Hirtlreiter mit Klaus Prior beim Sortieren der Wäschestücke für den Operationsbereich.

WAS BEDEUTET „PACTA SUNT SERVANDA"...?

„Pacta sunt servanda"
Dieser Ausdruck stammt aus dem Lateinischen und heißt übersetzt: „Verträge sind einzuhalten".

Er beschreibt das Prinzip der Vertragstreue im öffentlichen und privaten Recht.

Danke Burkhard Moser!
Wie schön einen Lateiner in der Redaktion zu haben ;-)

VERBESSERUNG VON BETREUUNGS- UND PRODUKTQUALITÄT DURCH FORTBILDUNGEN

Im hellen, neuen Seminarraum macht das Lernen noch mehr Spaß!

HABEN SIE GEWUSST, DASS...?

...alle Mitarbeiter der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** - ob Werkstattbeschäftigter oder Fachkraft - Fortbildungen während ihrer Arbeitszeit angeboten bekommen?

... es seit Jahren spezielle Fortbildungsangebote für den Werkstattrat gibt?

... **119** MitarbeiterInnen der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** allein bei internen Fortbildungen teilnahmen? (Zahl im Kalenderjahr 2007)

... auf veränderte Anforderungen im Arbeitsalltag und daraus resultierendem Bildungsbedarf passgenaue Fortbildungsangebote mit namhaften Referenten organisiert werden? (z. B. die Seminarreihe "Leben und Arbeiten mit SHT"!)

... im vergangenen Jahr **107** externe Teilnehmer* bei den Fortbildungen begrüßt werden konnten? *(nicht der Stiftung Ecksberg zugeörig)

... Fortbildungen im neu gestalteten Seminarraum noch mehr Spaß machen?

... Wünsche und Anregungen zum Thema Fortbildung bei Maria Schmitt unter Telefon 08631 / 617-114 herzlich willkommen sind?

Ecksberg - Maria Schmitt ist die Fortbildungsbeauftragte der Stiftung Ecksberg. Bei ihr laufen alle Anfragen für interne oder externe Fortbildungen zusammen. Viele Qualifizierungen werden in Fortbildungsakademien verstreut über die gesamte Republik angeboten. „Es macht Sinn, wenn sehr spezifische Weiterbildungsangebote für einzelne Fachkräfte wichtig sind," sagt Maria Schmitt. „Wertvoller ist es jedoch, im vertrauten Lernumfeld einen Referenten zu einem Thema einzuladen, welches mehrere Mitarbeiter interessiert."

Die Fortbildungsbeauftragte ist auch der Meinung, dass gemeinsame Schulungen besser umgesetzt werden: „Im Arbeitsalltag ist das neu Erlernte schnell vergessen. Wenn man jedoch einen Kollegen befragen kann, der dieselbe Schulung durchlaufen hat, ist es leichter nachzufragen. Somit ist sichergestellt, dass der Praxisbezug hergestellt wird."

Immer engagiertes Suchen nach neuen Verbesserungen und Qualifizierungen für die Mitarbeiter:
Maria Schmitt ist zuständig für die Erwachsenenbildung in der Stiftung Ecksberg. Die Dipl. Sozialpädagogin ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Ständiges Streben nach höchster Qualität

Die Fortbildungsbeauftragte rechnet vor, dass durch zentrale Schulungsangebote sowohl Fahrt, als auch Übernachtungskosten zu externen Bildungsträgern eingespart werden können: „Dadurch ist gewährleistet, dass wir angesehene Dozenten zu Inhousekursen einkaufen können."

Franz Hartl sieht einen generellen Vorteil von hoch qualifizierten Weiterbildungsangeboten für die **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN**: „Wir nutzen nicht nur die Zeit von Finanz- und Wirtschaftskrise zur Qualifizierung unserer Fachkräfte und Werkstattbeschäftigten. Wir streben ständig nach höchster Produktqualität für die Kunden und einer optimierten Betreuungsqualität."

Bericht: WIB / Fotos: Alfred Andrasic

FACHBEREICHSLEITER FÜR ARBEITSVORBEREITUNG

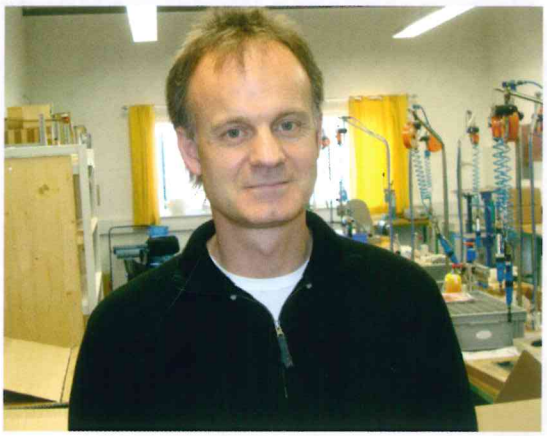
Roger Nicola ist das neue Gesicht für die Kunden der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN

Mettenheim - Seit März 2009 ist Roger Nicola der neue Fachbereichsleiter für die Arbeitsvorbereitung (AV). Der gelernte Zentralheizungs- und Lüftungsbauer ist Handwerksmeister, Techniker, Fachkraft für Arbeitssicherheits- und CAD-Fachkraft *(siehe „Stichwort")*. Von 1990 -2004 arbeitete Roger Nicola, fast 15 Jahre lang, bei der Firma Luteno GmbH in Markt Schwaben. Diese Firma stellt Lüftungskomponenten für die Automobil- und Lebensmittelindustrie, Krankenhäuser und Haustechnik her.

Begonnen hat er in der Firma als Techniker, später wurde er zum Leiter der gesamten Produktion. Zu seinem Aufgabenbereich zählten die Abwicklung von Aufträgen, Kundenbetreuung, Materialeinkauf, Terminierung und Versand, sowie die Lehrlingsausbildung.

Danach war Roger Nicola in der Arbeitsvorbereitung bei der Remag AG, eine Stahlbaufirma in Heimstätten. Bevor er zu den ECKSBERGER WERKSTÄTTEN wechselte, war er als Fertigungsleiter bei der Futureblech AG in Brunntal. Das Betätigungsfeld war dort ähnlich wie bei der Firma Luteno.

Stichwort CAD:
CAD steht für „Computer Aided Design".
Das ist eine rechnergestützte Möglichkeit zum Erstellen von Konstruktionsunterlagen, zum Beispiel im Anlagenbau, Maschinenbau oder Autobau.



Zentraler Ansprechpartner für Kunde und Produkt:

Roger Nicola leitet den Fachbereich der Arbeitsvorbereitung.

*Zusammen mit seinen Kollegen Anna Rott, Angela Ellbrunner, Jürgen Ebersberger und Thomas Zellhuber wird die gesamte Produktionsabwicklung der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** von der Kundenakquise bis zur Lieferung und Qualitätssicherung erledigt.*

Die Arbeitsvorbereitung hat ihre Büroräume in der WfbM-METTENHEIM.

Siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 1, Seiten 6-7
„Zentralisierung der Arbeitsvorbereitung"

Menschlichkeit und Lebensqualität stehen im Vordergrund

Zu seiner neuen Aufgabe als Arbeitsvorbereiter für alle vier Standorte der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN sagt Roger Nicola: „Die Arbeit hier ist mit viel interessanten Neuem verbunden und äußerst attraktiv. Zudem kann ich so in meine Heimat nach Altmühldorf zurückkehren." Er ist jetzt seit 1991 mit seiner Jugendfreundin liiert. Ihre 25-jährige Tochter studiert in Regensburg. Roger Nicola meint, dass mit zunehmenden Lebensalter das Finanzielle nicht mehr nur alleine im Vordergrund stehen sollte, sondern Menschlichkeit und Lebensqualität.

Bericht und Fotos: Bernhard Krupitschka

PARTNER DER ECKSBERGER WERKSTÄTTEN

Kunststoff-Spritzgussfirma Müller aus Buchbach ist Partner der Ecksberger Werkstätten und Global Player. Der Anspruch, der Beste zu sein gilt nicht nur für das Produkt. Gerade die menschlichen Werte der Mitarbeiter werden von der Betriebsleitung hervorgehoben.

Buchbach - Joseph Müller empfängt uns mit einem herzlichen „Grüß Gott" in seinem Chefbüro und gibt uns gleich das Gefühl, zu Hause zu sein. Auf der Visitenkarte des Geschäftsführers steht in englisch „General Manager", was das internationale Agieren der kleinen bayerischen Firma aus Buchbach unterstreicht. Die **Spritzguß Müller GmbH** ist wahrlich aus einem kleinen Garagenhersteller zur Weltfirma mit 66 Mitarbeitern und 20 Heimarbeitern gewachsen. Die Firmengeschichte ist beinahe so alt wie die der **Ecksberger Werkstätten**.

Christian Fuchs (rechts) erklärt Redakteur Gottfried Kirmeier die Entwicklung von Kundenprodukten aus dem Hause Spritzguß Müller GmbH.

Spritzguß

Produktionsleiter Christian Fuchs gibt Max Demmel, unserem Reporter von WERKSTATT IM BILD eine Führung durch einen beeindruckenden Entwicklungs- und Produktionsbereich. Ein Interview mit dem Chef rundet den Besuch ab. Dabei geht es nicht mehr so sehr um das professionell gefertigte Kunststoffprodukt, vielmehr stehen die Menschen in seinem Betrieb im Mittelpunkt. Joseph Müller steckt voller Überzeugungskraft: „Meine Mitarbeiter sind ein Teil von mir und somit auch wertvoller

Was niemand in ländlicher Idylle vermutet: Eine High-Tech-Firma, welche ihre Produkte weltweit vertreibt. Doch bereits bei Führung war Max Demmel überrascht von den vielseitigen Produktionsmaschinen und dem Know How der Mitarbeiter.

Schon die Spritzgußautomaten im ersten Produktionsraum begeisterten.

Ein Interview von Max Demmel.
Der Reporter von **WERKSTATT IM BILD** ist üblicherweise für gute Späße zu haben. Was er bei der Spritzguß Müller GmbH zu sehen bekam, beeindruckte ihn so sehr, dass er geradezu in Begeisterung verfiel.

Bericht: Max Demmel / Fotos: Max Demmel, Gottfried Kirmeier, Spritzguß Müller

WERKSTATT IM BILD

Exklusiv-Interview beim Global-Player mit bayerischer Herzlichkeit

Max Demmel - WERKSTATT IM BILD:
„Die Firma Müller hat einen guten Ruf in der Region. Wie beurteilen Sie Ihre Stellung im Vergleich mit den Mitbewerbern?"

Joseph Müller - **Spritzguss Müller GmbH**:
„Die Firma Müller ist sehr gut – gut ist nicht gut genug!" *Das Schmunzeln in den Mundwinkeln von Joseph Müller ist nicht zu übersehen.* „Wir haben sehr viel Entwicklung, sowohl für den eigenen Bereich, als auch für unsere Kunden. Wir leisten Entwicklung für Sondermaschinen. Somit haben wir einige Patente, zum Beispiel das Beschriften von Korken mittels Laser. Die eigene Korkenproduktion für Weinflaschen beträgt derzeit zehn Millionen Stück im Jahr. Das Vierfache für diesen Lebensmittelbereich wäre jederzeit möglich."

Müller GmbH

Viel Emotionalität zeigte Josef Müller (rechts) bei den Fragen um seine Mitarbeiter. Er verlässt sich auf die Eigenverantwortung von Produktionsleiter Christian Fuchs (links) mit seinen Arbeitskollegen und Kolleginnen

Max Demmel - WERKSTATT IM BILD:
Welche Rolle spielt der Mensch im Betrieb?

Joseph Müller - **Spritzguss Müller GmbH**:
„Es wird extrem auf ein gutes Betriebsklima geachtet. Jeder ist ein Teil der Firma, ein Teil von mir. Wenn es meinen Mitarbeitern gut geht, geht es mir gut. Wenn jemand geht, fühlt sich das an, als ob ein Teil von mir weggenommen wird. Es ist so, als wenn ich einen Finger verliere. Ich gebe viel, aber ich möchte die beste Qualität. Du musst also erst einen Teil geben, um auch dann wieder nehmen zu können. Das verlange ich auch von meinen Mitarbeitern."

Max Demmel - WERKSTATT IM BILD:
Bilden Sie aus?

Joseph Müller - **Spritzguss Müller GmbH**:
„Wir haben elf Auszubildende in den Bereichen Lagerlogistik, Bürokauffrau, Werkzeugmacher, Technischer Zeichner, jetzt heißt der Designer, dann noch Mechatroniker und Verfahrensmechaniker für Kunststoff. Die Firma ist in den Ausbildungsmöglichkeiten sehr vielseitig."

Die Mitarbeiter spielen eine zentrale Rolle im Betrieb von Joseph Müller

Interview beim Global-Player mit bayerischer Herzlichkeit:
Weiter geht's auf der nächsten Seite...

...hier geht's weiter:
Interview beim Global-Player mit bayerischer Herzlichkeit

„DIE FIRMA MÜLLER IST SEHR GUT

Max Demmel - WERKSTATT IM BILD:
*„Wie beurteilen Sie die Qualität, Liefertreue und das Engagement der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN**?"*

Joseph Müller - **Spritzguss Müller GmbH**:
„Es ist verbesserungswürdig, denn Zufriedenheit ist der Tod." *Beim Betriebsleiter ist ein leichtes Zwinkern in den Augen.*

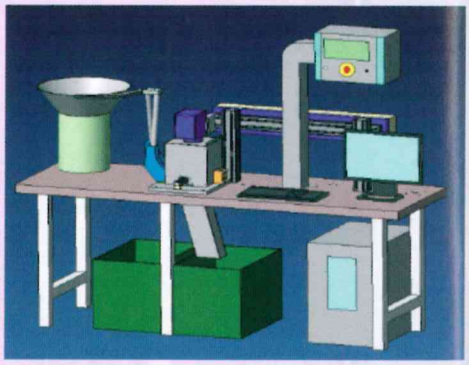
Max Demmel - WERKSTATT IM BILD:
*„Können Sie sich vorstellen, weitere Arbeiten an die **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** auszulagern oder behinderten Mitarbeitern ein Praktikum anzubieten?"*

Joseph Müller - **Spritzguss Müller GmbH**:
„Zu beidem sage ich JA! Am liebsten gebe ich den Werkstätten alles und Müller macht gar nichts! Wir geben euch die ganze Arbeit und verdienen das Doppelte, damit sind wir dann zufrieden."

Spritzguß

Auch die Korken für den Wein kommen von der Firma Spritzguß Müller.

Max Demmel: „Ich dachte, die sind von Korkbäumen. Aber die vom Müller sind geruchsneutral und lebensmittelecht."



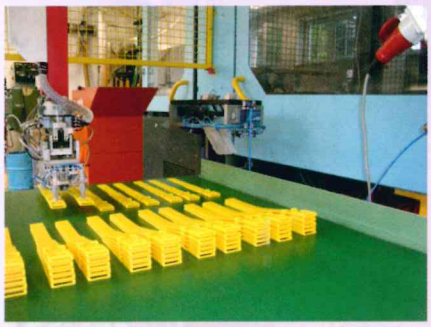
Eigentlich gehört ständige Weiterentwicklung für die Firma Müller zum Alltag. Und der Chef meint das nicht nur im technischen Bereich. Sehr viel wird in die Weiterbildung der Mitarbeiter investiert. Aus unserem Kundenbesuch beim Spritzgußhersteller wurde eine angenehme Philosophiestunde mit dem Chef. Im Mittelpunkt steht der Wert des Menschen. Die Inhalte, die Joseph Müller uns an greifbaren Beispielen gibt, sind dieselben, welche auch das Leitbild unserer Werkstätten beinhaltet. Das könnte so nicht schöner gelebt werden.

Stichwort Spritzguss:
Joseph Müller erklärt: „Spritzguss bedeutet thermisches Verformen von Kunststoffgranulat zu Formteilen, wie wir sie alle kennen: Joghurtbecher, Zahnräder und andere mechanische Teile aber auch elektronische Bauteilkomponenten."

- GUT IST NICHT GUT GENUG!“

In der Vitrine stehen internationale Produkte aus allen Branchen. Unser Blick fällt gleich auf das Gehäuse der Schermaschine, welche in den **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** verbaut wird.

Müller GmbH



Maximilian Demmel ist begeistert. Er kommt mit dem Fotografieren gar nicht mehr mit, so schnell legt der Roboter die fertigen und noch warmen Kunststoffteile auf das Verpackungsband.

Christian Fuchs zeigt einige der vielen Teile, die im Sekundentakt aus den Spritzgußautomaten kommen. Diese hier werden als Zubehör für die landwirtschaftliche Industrie verwendet.

Wir müssen genau hinsehen: Hier zeigt uns der Produktionsleiter ein Bauteil für die Elektronikindustrie, genauer gesagt eine Chip-Gehäuse für ein Handy.

Da geht es wirklich genau!

Unser Herz schlägt höher: Ein durchsichtiges Schnittmodell einer Schermaschine! Schließlich werden alle Bauteile von uns zur kompletten Maschine zusammengebaut. Für den weltweiten Vertrieb sorgt Spritzguß Müller GmbH.

Max Demmel - WERKSTATT IM BILD: Abschließende Frage: Wie beurteilen Sie die Öffentlichkeitsarbeit über WERKSTATT IM BILD?

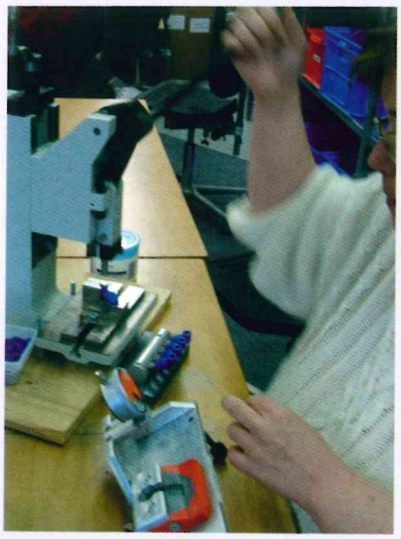
Joseph Müller - **Spritzguss Müller GmbH**: „Man muss darstellen was man macht. Wenn es gut gestaltet ist, ist es bestimmt für viele interessant.“

KUNDE UND PRODUKT Spritzgu

Nur wer genau prüft, kann eine gleichbleibend gute Qualität gewähren

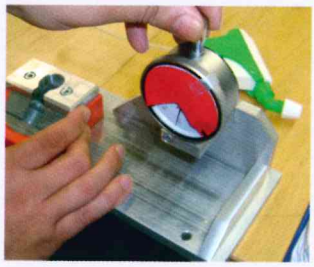
WERKSTATT IM BILD macht den Praxistest:

Anhand eines Auftrags aus der landwirtschaftlichen Industrie, von der Firma Spritzguß Müller, hat Redaktionsmitglied Christian Tschiesche eine Prüfstation für die Düse einer Sprühflasche während der Produktion fotografiert. Selbst bei diesem scheinbar einfachen Bauteil muss die Funktion am Ende der Montage gewährt sein. Das beginnt bei einer Wareneingangskontrolle der verschiedenen Bauteile und Materialien und geht bis zu Endprüfung und Warenausgang.



Bevor das erste Kundenteil in der Produktion verwendet wird, muss die Ware auf einwandfreie Qualität geprüft sein. Diesen Vorgang nennt man Waren-eingangskontrolle. Bei der Montage von mehreren Bauteilen wird ständig eine Zwischenprüfung eingebaut, damit gewährleistet ist, dass sich kein fehlerhafter Produktionschritt während einer Serienfertigung einschleicht. Auf dem linken Bild wird eine Metalldüse für einen Sprühzerstäuber, sogenannten Dipsprühern, eingepresst.

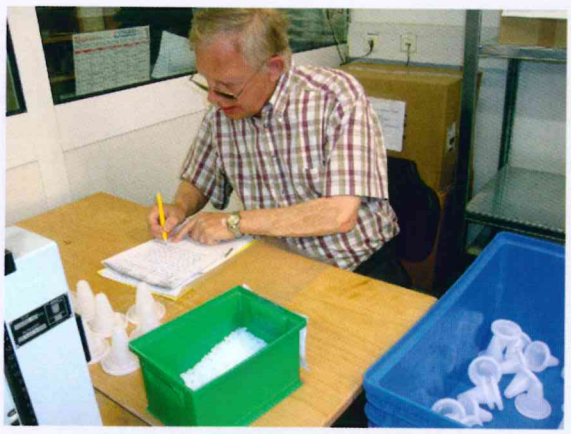
Anschließend wird bei jedem Teil die richtige Lage des Sprühzerstäubers mit der Messuhr kontrolliert.



Bei der vorgegebenen Genauigkeit spricht man von einer Maßtoleranz.

Oft werden die verschiedenste Modelle für einen Kunden verbaut. Zum Teil ist der Unterschied sehr gering, manchmal geht es auch nur um eine andere Farbe, wie hier bei den Sprühflaschen. Die unterschiedlichen Modelle sind blau und grün oder mit und ohne Becheraufsatz. Zur Unterscheidung verwendet man Bezeichnungen und Nummern, auf die genau geachtet werden muss. Dann heißen diese auch mal anders: Dipsprüher oder Steildipper.

Hans Weymann bei seiner akribischen Schreibarbeit: Um nachvollziehen zu können, wieviele Bauteile montiert wurden, wird alles dokumentiert. Hierbei wird auch festgehalten, wer welche Bauteile verarbeitet hat. Dies dient zum Beispiel dazu, dass man Materialfehler, die man später erst bemerkt, den verbauten Teilen zuordnen kann. Bei der verarbeiteten Menge spricht man hier von Chargen.



Bericht: WIB / Fotos: Christian Tschiesche, Alfred Andrasic

Müller GmbH

KUNDE UND PRODUKT

„Früh genug prüfen, damit die Funktion am Ende der Produktion gewährleistet ist"

Bis zur 100% Endprüfung und nachfolgendem Warenausgang soll laut Arbeitsvorbereiter Jürgen Ebersberger baldmöglichst festgestellt werden, ob das Bauteil funktionstüchtig ist: „Selbst bei einfachen Produkten arbeiten wir nach Richtlinien, wie sie in der Automobilindustrie angewandt werden. Das hat den Vorteil, dass bei einer Produktion von mehreren Tausend Stück eine immer gleichbleibende Qualität gewährleistet werden kann und die Kundenware sorgsam verarbeitet wird. Dafür verwenden wir detaillierte Arbeitsanweisungen," so der Arbeitsvorbereiter.

Redaktionsmitglied Christian Tschiesche hält stolz eine der fertigen Sprühflaschen der Firma Spritzguß Müller. Dieses Modell ist grün, er hat sie selbst gefertigt. Der Werkstattbeschäftigte kennt jeden Handgriff der Produktion auswendig. Dennoch hält er sich streng an die Vorgaben in der Arbeitsanweisung.

Bei den blauen Flaschen mit Metalldüse wird am Ende ihre Funktion geprüft, obwohl im Zwischenschritt bereits der Sprühzerstäuber kontrolliert wurde. Schließlich soll auch der Endkunde Freude mit der funktionstüchtigen Ware haben.

Praxistest - das bedeutet für WERKSTATT IM BILD:

TEST BEIM ENDKUNDEN

In diesem Fall ist das die Resi. So hat Christian Tschiesche unsere Testkuh getauft: „Jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit sehen wir sie," so der Werkstattbeschäftigte. „Sie gefällt mir und nun darf sie beim Praxistest beim Endkunden teilnehmen," so der nicht ganz ernst zu nehmende Kommentar.

„Resi" macht den Test am Endkunden bereitwillig mit. Christian Tschiesche ist mit seinem Produkt aus der Serie mehr als zufrieden.

Die Flaschen werden vor dem Melken zum Aufsprühen einer Desinfektionslösung am Euter verwendet.

ES BRENNT !!!

Brandschutz und Unfallverhütung hat in der gesamten Stiftung Ecksberg oberste Priorität! Aber wenn es brennt, müssen alle Handgriffe zur Vermeidung größerer Schäden sitzen.

Walter Thomas ist der Fachmann vom Landesfeuerwehrverband Bayern.
Vorstand der Stiftung Ecksberg, Dr. Alexander Skiba (Mitte) steht vor seinen Mitarbeitern. Er räumt der Sicherheitsübung durch seine persönliche Anwesenheit einen hohen Stellenwert ein.

Vorstand Dr. Skiba vor den Mitarbeitern - aber noch ein bisschen skeptisch...

... aber auch er muss ran...

... um in vorderster Front als Vorbild zu dienen.

Ecksberg - Fachkräfte in unserer Einrichtung sind täglich gefordert. Der pädagogische Teil ist natürlich Grundvoraussetzung für eine gute Arbeit zur Begleitung behinderter Menschen. Im Werkstattbereich kommt die technische Herausforderung und Kundenabwicklung dazu. Wenn nun noch ein Notfall eintritt, müssen alle Register gezogen werden. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn es brennt.

Aber was tun, wenn es brennt?

Klar sagt Alfred Andrasic beim Verfassen dieses Artikels: „Auf Sicherheit gehen!"

Recht hat er. Doch wer alamiert die Feuerwehr, kümmert sich um seine Arbeitskollegen, damit alle den Gefahrenbereich verlassen, wer kennt die Anweisungen des Feueralarmplans auswendig?

Brandschutzübung in Ecksberg

Damit im Ernstfall alle Handgriffe sicher sitzen, müssen diese erst mal geübt werden. Fachsicherheitskraft Ralf Kanzelsberger meint: „Im Brandfall erstmal kühlen Kopf bewahren! Auf keinen Fall in Hektik verfallen und rumhudeln!" Er ist überzeugt, dass Brandschutzübungen der richtige Weg sind, um mit der Gefahren-situation gut umgehen zu können. Deshalb organisiert er regelmäßig solche Übungen.

Ein LKW-Container vom Landesfeuerwehrverband

Walter Thomas vom Landesfeuerwehrverband Bayern kam mit einem ganzen LKW auf das Gelände der Stifung Ecksberg. Er ist mit allen Feuern getauft und mit allen Wassern gewaschen. „Wo hängt bei Ihnen der Feuerlöscher?" War eine seiner Fragen. Und es wurde still im Raum: „Es ist normal, dass die offensichtlichen Dinge, an denen wir täglich mehrmals vorbeigehen, nicht mehr bewusst wahrgenommen werden." Er nennt die Gefahren im Umgang mit offenem Feuer, mit der Friteuse und dem Herd: „Eine einzige Kerze kann ein ganzes Haus entzünden," so der Fachmann. Auf der anschließenden Übung lässt er alle mal ran: Keine Frau, kein Mann, kein Vorstand kann sich mehr vor der Übung zur Gefahrenabwehr drücken...

Bericht: WIB / Fotos: Gottfried Kirmeier

ES BRENNT !!!

Feuer brennt. „Es gibt ein gutes Feuer und es gibt ein böses Feuer," meint Walter Thomas vom Landesfeuerwehrverband Bayern.

Gefährlich sieht es schon aus!
Doch niemand muss sich den Wertesten verbrennen. Walter Thomas zeigt das richtige Herangehen an einen Brand. Dieses Feuer simuliert einen Brand am Fernsehgerät, so wie es bei jedem von uns im Wohnzimmer steht.

Walter Thomas sagt: „Es gibt ein gutes Feuer," und meint den Küchenherd oder den Ofen für die kalten Wintertage. „...und es gibt ein böses Feuer!" Damit meint er alle Brände, die Mensch und Tier in Gefahr bringen und Sachgut vernichten.

Manuel Schmidseder darf das TV-Gerät anzünden. Mit der elektronischen Zündung für das Simulationsgerät heizt die Fachkraft für Arbeit und Berufsförderung aus der WfbM Mettenheim den KollegInnen gewaltig ein...

... und Kursleitung Manja Harmgart macht sich mit dem Feuerlöschgerät bereit.

WERKSTÄTTEN ENTSORGEN FACHGERECHT

Die ECKSBERGER WERKSTÄTTEN sind dem Umweltpakt Bayern beigetreten

***Mühldorf** - Eintrittskarte war die Zertifizierung der Werkstätten durch den TÜV Süd, der bescheinigte, dass die **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** ein Entsorgungsfachbetrieb sind. Dafür zeichnete Landrat Georg Huber die Mitarbeiter im Rahmen einer Feierstunde aus. In den **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** wird Elektronikschrott fachgerecht entsorgt. Sechs Arbeitsplätze für Behinderte wurden geschaffen. Diese zerlegen und sortieren den E-Schrott und kümmern sich um die sachgerechte Entsorgung. **90 Tonnen Elektroschrott** werden so jährlich entsorgt.*

„Es wird immer bedeutender, dass von einem guten Unternehmen heute neben hoher Qualität bei den Produkten und Dienstleistungen auch ein verantwortungsvoller Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen erwartet wird", sagte Landrat Georg Huber.

*Walter Grafwallner, Vorstand der Stiftung Ecksberg, versprach, dass die Urkunde einen Ehrenplatz bekommen wird. „Schließlich ist sie ein Beweis, wie leistungsfähig unsere Werkstattbeschäftigten arbeiten können". Im Gegensatz zu anderen Entsorgern werde in den **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** E-Schrott nicht einfach geschreddert, sondern fachgerecht zerlegt, beschreibt Werkstattleiter Franz Hartl das Vorgehen. Das honorieren Firmen, die Wert auf sichere Entsorgung legen. „So kann es nicht vorkommen, dass sensible Daten in falsche Hände geraten", so Hartl. Er sagte zudem, dass die **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** bereits seit vielen Jahren auf hohe Umweltstandards achten. So war der Beitritt zum Umweltpakt praktisch eine logische Konsequenz.*

UMWELT PAKT BAYERN

Mit diesem Gütesiegel dürfen die ECKSBERGER WERKSTÄTTEN nun werben

UMWELT PAKT BAYERN

Urkunde

Die

Ecksberger Werkstätten

haben sich
zu einer qualifizierten freiwilligen Umweltleistung verpflichtet
und ist deshalb
Teilnehmer am Umweltpakt Bayern
- Umweltverträgliches Wirtschaftswachstum -*

München, den 24. März 2009

Dr. Markus Söder
Bayerischer Staatsminister
für Umwelt und Gesundheit

* Der Umweltpakt Bayern wurde am 25.10.2005 für 5 Jahre abgeschlossen. Die Teilnahme endet somit am 24.10.2010.

Bericht: hsc / Fotos: Karin Huber, Landratsamt Mühldorf a. Inn

WIEDER NEU ZERTIFIZIERT

Die Ecksberger Werkstätten sind seit vielen Jahren zertifiziert. Ohne eine abgesicherte Qualität geht heute gar nichts mehr. Doch welche Kriterien setzten die Auditoren bei der erneuten Überprüfung an? WERKSTATT IM BILD-Reporter Burkhard Moser hat bei Auditor Tobias Huttner nachgefragt.

Klaus Licht (Bereichsleiter Arbeit und Förderung) mit Auditor Tobias Huttner.
Die Prüfer vom TÜV-Süd möchten es genau wissen. Jeder Arbeitsprozess wird hinterfragt. Die Abläufe müssen stimmen und das Produktionsmaterial muss passen. Alle Arbeitsschritte bis zum fertigen Produkt müssen nachvollziehbar sein. Das nennt sich dann „abgesicherte Qualität".

Ecksberger Werkstätten - Die Auditoren besuchten die vier Standorte der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN**, die WfbM-Mettenheim, BATEX-Bachham, WfbM-Ecksberg und PEP-Mühldorf. Laut Auditor wurde bei der Untersuchung besonderer Wert darauf gelegt, dass die Normen der **DIN EN ISO 9001:2008** erfüllt wurden. Tobias Huttner übernahm in seiner Funktion als gelernter Krankenpfleger und Diplom Pflegewirt den sozialen Teil des Audits. Sein Kollege Mathias Berberich kümmerte sich um den technischen Part. Genauer sondiert wurden bei uns im PEP die Hauswirtschaft, der Medizinische Dienst und der Berufsbildungsbereich.

Wer wissen möchte, was die Normen bedeuten kann das in der WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 1 auf den Seiten 4 und 5 nachlesen.

Mathias Berberich (links) kümmert sich um die technische Befragung bei der Rezertifizierung.
Fachbereichsleiter Günther Schruf freut sich, alle Fragen bezüglich der Arbeitsprozesse fachgerecht beantworten zu können.

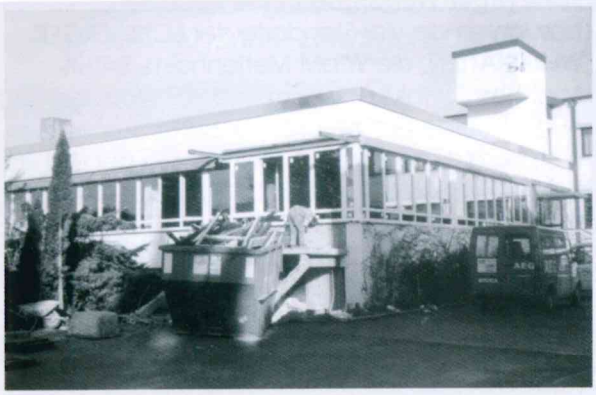
Die **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** sind auch zertifiziert in den Bereichen Umwelt als Entsorgungsfachbetrieb und die Gärtnerei als Bioland Gartenbau. In nebenstehender Grafik ist auch das neue TÜV-Siegel. Es steht statt den alten Zahlen 9001:2000 jetzt: **DIN EN ISO 9001:2008**

Bericht: Burkhard Moser - Fotos: Bernhard Krupitschka, Max Demmel

10 JAHRE WfbM-METTENHEIM

Aufbau im Umbau

Mettenheim - Mit dem zehnjährigen Bestehen der Ecksberger Werkstätten in Mühldorf begannen die ersten Umbauarbeiten an einem weiteren Standort. Der Kauf einer leerstehenden Fabrik diente fortan als vierte Außenstelle. Der Platzbedarf war bereits seit einigen Jahren vorhanden. Damals ahnte noch niemand, dass aus dieser Außenstelle ein derart großer und leistungsfähiger Standort entstehen würde.



ACHTUNG BAUSTELLE:
Bereits nach kleineren Renovierungsarbeiten zieht ein Teil der Mitarbeiter in die WfbM (Werkstatt für behinderte Menschen) nach Mettenheim

Vor zehn Jahren noch ein Umbau, heute eine einladende Arbeitsstelle:

HAPPY BIRTHDAY, WfbM-Mettenheim !

Aus der Vogelperspektive schön zu sehen: Die Ecksberger Werkstätten prägen mit **2850 Quadratmetern** das Erscheinungsbild in Mettenheim.

Freude trotz Baustelle, sogar in der Pausezeit: Markus Brdaric, Franz Sperr, Renathe Fliegner und Marianne Degenbeck

Die Umbauphase schweißte das Mettenheimer Team zusammen. Hauswirtschaftskraft Renathe Fliegner hat im Sommer 2009 ihren verdienten Ruhestand begonnen.

Heute produzieren 104 Werkstattbeschäftigte und 30 Fachkräfte die Ware für Industrie und Gewerbe

Aus dem Umbau vor zehn Jahren sind 950 Quadratmeter Produktionsfläche gewachsen. Die Lagerhallen, welche auf obigen Luftbild zu sehen sind, haben zusammen 1900 Quadratmeter. Somit ist die **WfbM-METTENHEIM** ein leistungsfähiger Betrieb auf einer Gesamtfläche von 2850 Quadratmetern.

Bericht: WIB, Sieglinde Winkler / Fotos: Gottfried Kirmeier, Alfred Andrasic, Archiv

10 JAHRE WfbM-METTENHEIM

Ein Betriebsjubiläum, auch für Mitarbeiter

Karin Steininger faltet eine von vielen komplexen Verpackungssystemen in der Montageabteilung in der WfbM-Mettenheim. Sie arbeitet dort seit 1999, also seit dem Beginn am vierten Standort.
Zu ihrem Betriebsjubiläum sagt Karin Steininger:
„Ich arbeite hier seit 10 Jahren. Es waren gute 10 Jahre und es gefällt mir heute immer noch sehr gut."

Arbeit für TRW Airbag Systems GmbH: Zum Transport von hoch entwickelten Gasgeneratoren, die zum Aufblasen vom Airbag in einem Auto dienen. Damit die Anlage in der Serienfertigung weiter laufen kann, fertigt Karin Steininger die Verpackungseinheiten. Ihre Arbeit ist somit ein wichtiger Baustein beim Produktionsfluss im Aschauer Werk des Automobilzulieferers.

Es wurde viel erreicht in der WfbM-Mettenheim

Sieglinde Winkler, Leiterin des Sozialdienstes am Standort, erinnert sich an die vergangenen zehn Jahre:

„Wir haben ein umfangreiches Kursprogramm erstellt. Für unsere Werkstattbeschäftigten haben wir sogenannte Förder- und Begleitpläne eingeführt. Hier wird ein sehr individuelles Ziel für die Person festgelegt, welches intensiv begleitet und gefördert wird. Einzelne wurden in schwierigen Phasen begleitet, wir sind auf ihre Sorgen und Nöte eingegangen.

Viele neue und interessante Aufträge wurden in die Werkstatt geholt. Unsere Werkstattbeschäftigten sind mit den verschiedenen Arbeiten und Tätigkeiten, die sie in den zehn Jahren ausgeführt haben, sehr gewachsen.

Interessante Kurse wie PC-Kurs, Walking, Schwimmen, Kreative Werkstatt usw. unterbrechen den Arbeitsalltag und fördern die Persönlichkeit. Sportfest, Fußballturnier und Feste schaffen ein Rahmenprogramm."

„Wir freuen uns schon auf die nächsten 10 Jahre. Natürlich werden wir das Jubiläum gebührend feiern."

10 JAHRE WfbM-METTENHEIM

2850 Quadratmeter im Dienste für Kunden und Mitarbeiter

Wie auf der Vorderseite beschrieben, ist die **WfbM-METTENHEIM** ein großer Standort. Klar, dass da Produktion läuft. Doch wie lässt sich das mit der Betreuungsqualität für behinderte Menschen vereinbaren? WERKSTATT IM BILD war neugierig und hat nachgefragt.

Markus Brdaric, Fachbereichsleiter der Kleingruppen und SHT, sagt dazu: „Die wirtschaftliche Ausrichtung der Ecksberger Werkstätten ist ein Vorteil. Gerade durch die Vielseitigkeit der Arbeitsangebote besteht für unsere Werkstattbeschäftigten eine breite Pallette zur Beschäftigung und Förderung zur Verfügung. "Fachbereichsleiter Franz Sperr ergänzt: „Durch die Anforderungen im Lager wächst auch das Bestreben unserer Beschäftigten, im Beruf weiter zu kommen. So hat kürzlich einer meiner jungen Beschäftigten den Staplerschein erlangt, worauf er sehr stolz ist!"

Werkstattbeschäftigter Wolfgang Steiner genießt es, von der Praktikantin am Morgen vom Bus abgeholt zu werden. Er profitiert von der Vielseitigkeit der angebotenen Arbeiten.

Markus Brdaric nutzt das breite Angebot verschiedener Arbeiten zur Förderung der Werkstattbeschäftigten

Franz Sperr meint, dass Anforderungen im Beruf den Menschen weiter bringen.

10 JAHRE WfbM-METTENHEIM

Die Entwicklung geht weiter

„Was die nächsten zehn Jahre bringen, werden wir sehen," so Werkstattleiter Franz Hartl. „Die **WfbM-METTENHEIM** ist dazu gerüstet!"
Auch der Wechsel der Generationen setzt sich fort. Eine zentrale Funktion nimmt an allen Standorten die Hauswirtschaftsfachkraft ein. Hier wechselte gerade eine Generation durch.

Christine Branse aus Aschau ist die neue Hauswirtschaftsleiterin in Mettenheim.

Sie hat in Waldkraiburg bereits Erfahrung in der Gastronomie gesammelt. „Ich habe jetzt meinen Beruf bekommen, den ich mir seit der fünften Klasse erträumt habe. Es ist sehr abwechslungsreich, mit den Menschen in der Werkstatt zu arbeiten. Jeder Tag bringt eine neue Überraschung mit sich."

Hier wird mit „Rummikub" das Zahlenverständnis gefördert. Die neue Hauswirtschafsleiterin (links) mit der jungen Werkstattbeschäftigten Silke Weier (rechts): „Neben der schönen aber auch anstrengenden Arbeit in der Hauswirtschaft setzen wir uns zusammen und leisten neben der Entspannung einen wichtigen Beitrag zur Lebenspraxis."

STIMMUNGSHOCH IN METTENHEIM

Fotos: Christian Tschiesche, Armin Schinzel, Gottfried Kirmeier

STIMMUNGSHOCH IN METTENHEIM

In den Ecksberger Werkstätten herrschte vor über einem Jahrzehnt Platzmangel. Der Aufbau eines neuen Standortes in Mettenheim folgte. Inzwischen ist die Werkstatt zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Gemeinde Mettenheim gewachsen. Jetzt feierten die Werkstätten für Behinderte in Mettenheim ihr zehnjähriges Bestehen.

Dr. Alexander Skiba (rechts), Vorstand der Stiftung Ecksberg, überreicht Werkstattleiter Franz Hartl (links) eine Fahne mit dem Logo der Mettenheimer Werkstatt: „Hinter einer Fahne versammelt es sich leichter, eine Fahne schafft Identifikation und sie bringt auch bestehende Zusammengehörigkeit zum Ausdruck," so der Vorstand in seiner Festrede.

Mettenheim - Die Ecksberger Werkstätten bestehen seit über zwanzig Jahren mit mittlerweile vier Standorten im Landkreis Mühldorf. Nun feierten 140 Werkstattbeschäftigte, Fachkräfte und Gäste das zehnjährige Jubiläum der Werkstatt für behinderte Mitarbeiter in Mettenheim. Unter den Gästen waren ehemalige Mitarbeiter, sowie Dr. Alexander Skiba, Vorstand der Stiftung Ecksberg. Bei einer Feierstunde in der Kantine lobte er das Engagement aller Beteiligten und auch derer, die bereits beim Aufbau der Werkstatt Beachtliches geleistet hatten.

In der Tat entstand aus einem alten Firmengebäude eine moderne Werkstatt. In den hellen und freundlichen Räumen arbeiten neben Fachkräften und einer zentralen Arbeitsvorbereitung, die zuständig ist für alle vier Standorte der Ecksberger Werkstätten, über 100 behinderte Mitarbeiter. Werkstattleier Franz Hartl erinnerte an die harte Aufbauzeit, in der viel Improvisationstalent notwendig war. Dieses hätte aber auch das Team zusammengeschweißt. „Es war für die Ecksberger Werkstätten auch für die Zukunft die richtige Entscheidung, am Standort Mettenheim eine große Werkstatt aufzubauen."

Beim anschließenden Kickerturnier stieg die Stimmung unter den Mitarbeitern auf ein absolutes Hoch. Thomas Reichl wurde dritter Kickermeister, das Endspiel bestritten Matthias Zehentmeier und Georg Moser. Als strahlender Sieger ging Georg Moser mit 10:6 daraus hervor. Viele Gemeinschaftsaktionen, wie Kino, Basketballspiele und ein gemeinsames Grillfest rundeten die Zehnjahresfeier ab.

Werkstattleier Franz Hartl beim Festakt: „Gerade die Möglichkeit, große Lagerhallen direkt nebenan zu mieten, bietet einen zusätzlichen logistischen Vorteil. Dadurch konnten zusätzlich neue Arbeitsaufträge und Neukunden gewonnen werden."

Die kirchliche Feier wurde von Ann-Kathrin Lenz-Hohnervogt gestaltet. Sie ging dabei sehr auf die Werkstattbeschäftigten einging. Sie wünschte Freude und Zuversicht für die Zukunft der Werkstatt in Mettenheim.

Bericht: Bernhard Krupitschka, Gottfried Kirmeier / Fotos: Christian Tschiesche, Armin Schinzel

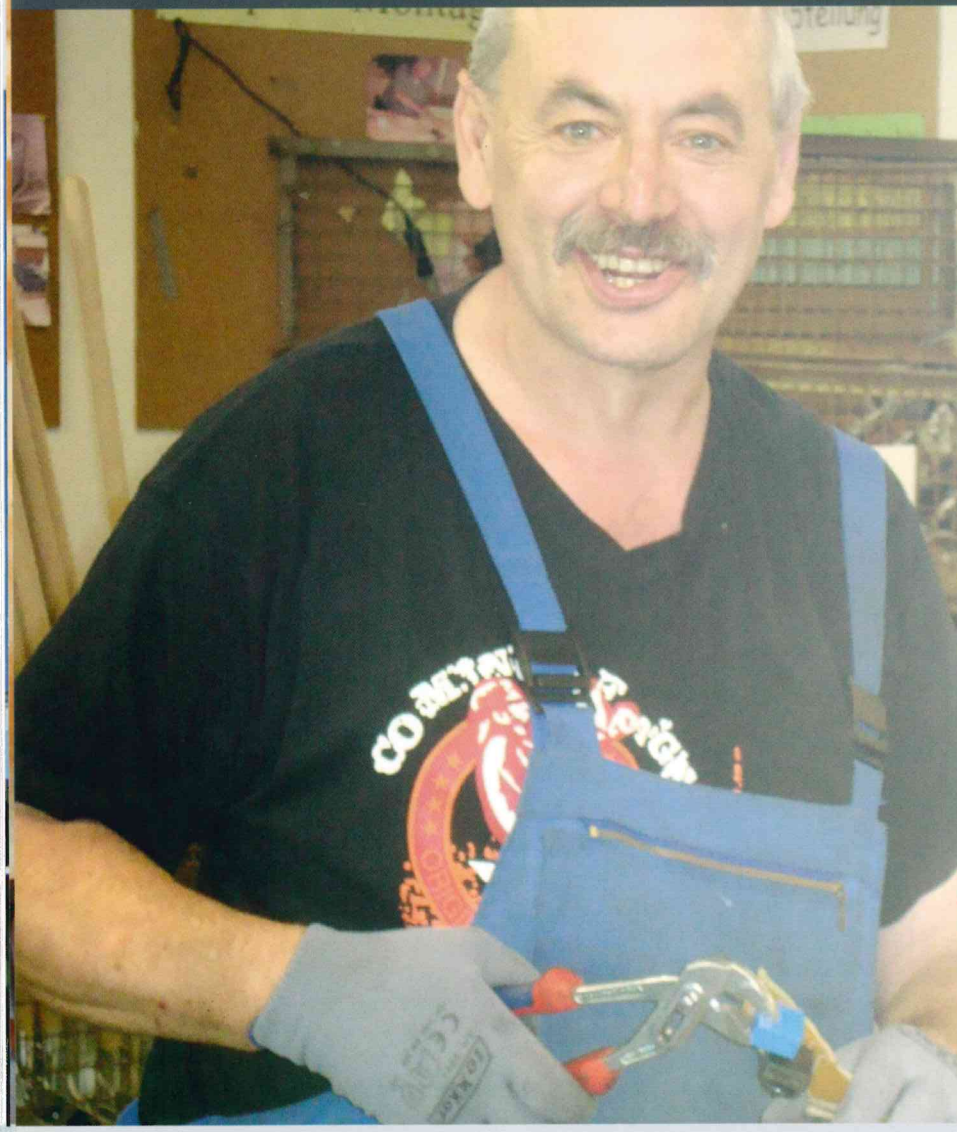
WUSSTEN SIE, DASS...?

...in den Ländern der Europäischen Union insgesamt **50 Millionen** (Mio.) Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung leben? Zusammengefasst hätte diese Bevölkerungsgruppe ebenso viele Abgeordnete im Europäischen Parlament wie Spanien oder Polen.

...in Deutschland etwa **8,4 Mio.** Menschen mit einer amtlich anerkannten Behinderung leben? Im Durchschnitt ist also jeder zehnte Einwohner behindert.

...etwa **770.000** Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt sind? Weitere 160.000 Menschen mit Behinderung sind bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitssuchend gemeldet.

...in Deutschland rund **270.000** Menschen mit Behinderung in den Werkstätten für behinderte Menschen beschäftigt sind?



Hintergrundbild: Georg (diese Seite) und Wolfgang (rechte Seite) beim

Elektro-Altgeräte-Recycling in den Ecksberger Werkstätten

Am Standort Mettenheim werden Elektronikgeräte fachgerecht zerlegt und die Wertstoffe der Wiederverwertung zugeführt.

Eine sehr große Rolle spielt dabei die Datensicherheit bei EDV-Geräten. Andreas Mayer garantiert persönlich für die Zerstörung aller Daten und händigt dem Kunden einen Entsorgungsnachweis aus. Dafür ist die Abteilung eigens zertifiziert.

Banken und Versicherungen vertrauen als Kunden seit Jahren auf die zuverlässige Zusammenarbeit mit ihm und den Werkstattbeschäftigten seiner Abteilung.

Als Zugabe für die Umwelt werden von den Recyclingmitarbeitern alle Materialien aussortiert, bundesweit gesammelt und sogenannten Stoffströmen zugeführt.

WUSSTEN SIE, DASS...?

...der Gesamtumsatz der Werkstätten für behinderte Menschen in Deutschland bei über **1 Milliarde Euro** pro Jahr liegt? Eine **Million** hat sechs Nullen nach der Eins (1 000 000). Dafür bekommt man ungefähr 50 neue Autos! Tausend Millionen ergeben eine **Milliarde** (1 000 000 000), also neun Nullen. Das wären dann 50 000 Autos. Also beinahe dreimal so viele Autos, als Mühldorf Einwohner hat!!!

...Werkstätten für behinderte Menschen an über **2.300 Standorten** in Deutschland tätig sind?

...die Werkstätten in Bayern ca. **30.000 Arbeitsplätze** für geistig, körperlich und psychisch behinderte Menschen anbieten und somit einen bedeutenden Standortfaktor für das Land bilden?

...nur rund 4% aller Menschen mit Behinderung bereits mit einer Behinderung auf die Welt kommen? Die häufigsten Ursachen für eine Behinderung sind ein Unfall oder Krankheiten im Laufe des Lebens.

Quellen:

Statistisches Bundesamt, www.destatis.de

BAG:WfbM, www.bagwfbm.de und www.denkst-du.de

Werkstätten im Netz, www.werkstaetten-im-netz.de

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Oberamtsrätin Cornelia Höhn)

Recherche: Redaktion WIB

EHRUNG FÜR BETRIEBSZUGEHÖRIGKEIT

**Seit 25 Jahren arbeit Hans Auer in der Stiftung Ecksberg.
Begonnen hat er in der Werkstatt-Therapie, einem Vorläufer der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN.**

„Da Auer Hansi!"
Unter diesem Namen kennen ihn alle, seit zweieinhalb Jahrzehnten, innerhalb und außerhalb der Einrichtung. Es ist auch umgekehrt so, dass Hans Auer alles innerhalb der Einrichtung weiß. Der gelernte Kfz Mechaniker und Industriemeister Metall hat seine Tätigkeit im Oktober 1984 bei Julia und Ewald Graser, in der „Werkstatt-Therapie" für die Bewohner der Stiftung Ecksberg, begonnen. Im Keller des ehemaligen „Frauenbaus" wurden Arbeiten zur Schulung handwerklicher Fähigkeiten und zur Steigerung des Selbstwerts angeboten, Jahre vor der Installation einer WfbM. Seine Vielseitigkeit konnte er in verschiedenen Wohngruppen und auch in der Gärtnerei unter Beweis stellen. Ehrenamtlich kennt man ihn im Sportverein und als Mettenheimer Gemeinderat.

Hängen geblieben als Ferienarbeiter
Der junge „Auer Hansi" studierte Maschinenbau und war während des 3. Semesters als Ferienarbeiter in der Stiftung Ecksberg beschäftigt: „Da bin i halt hängen geblieben." Es hat ihm so gut gefallen, dass der Handwerker eine soziale Ausbildung auf sich nahm und den staatlich anerkannten Heilerziehungspflegehelfer, später dann die Sonderpädagogische Zusatzausbildung (SPZ), absolvierte.

Seit zehn Jahren Fachbereichsleiter der Wäscherei
Mit Eröffnung der Ecksberger Werkstätten im März 1988 wurde der Hans in der Metallabteilung tätig, welche er ab 1994 als Abteilungsleiter führte. Sein Organisationstalent befähigte ihn ab Dezember 1999 zum Fachbereichsleiter der Wäscherei in Bachham. Dieses Amt übt er mittlerweile seit zehn Jahren aus!

Harmonie und Spaß an der Arbeit
Hans Auer ist zielstrebig und möchte eine ständige Weiterentwicklung des Produktionsdurchlaufs umsetzen. Dennoch steht er dazu, Bewährtes beizubehalten. Im Kollegenkreis setzt er auf Harmonie und gemeinsamen Spaß an der Arbeit.

Vorstand und Werkstattleiter umrahmen den Jubilar: Hans Auer ist ein Pionier der ersten Stunde in den ECKSBERGER WERKSTÄTTEN.

Im Gasthof Hinterecker in Ampfing bekam er die Goldene Ehrennadel mit Urkunde des Deutschen Caritasverbandes überreicht.

Bericht: WIB

VERMITTLUNG MÖGLICH

Die Ecksberger Werkstätten vermitteln gerne, und die Partnerbetriebe bieten auch Praktikumsstellen. Aus Sicht der Werkstätten ist eine Vermittlung am ersten Arbeitsmarkt anzustreben.

Doch die Realität zeigt, dass die Arbeitsbedingungen außerhalb eines gegebenen Rahmens schwieriger werden. Über die Integrationsbetriebe (EIB), einer 100% Tochterfirma der Stiftung Ecksberg, gibt es nun eine weitere Möglichkeit, sich an reellen Arbeitsbedingungen zu versuchen.

Unterstützung für EIB: Beim Hersteller für Steckverbinder, der OTTO DUNKEL GmbH in Mühldorf, bekamen die Integrationsbetriebe Unterstützung durch Ralph Aufleger, Günther Schruf, Christian Tschiesche, Armin Schinzel, Siegfried Jelinek und Thomas Stießberger. Der Arbeitstrupp aus den Montageabteilungen der Werkstätten absolvierte ein mehrtägiges Praktikum bei Außenreinigungsarbeiten am Firmengebäude.

Vermittlung ist im Einzelfall möglich

Im Rahmen der beruflichen Bildung sind die **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** bestrebt, eine breite Palette an Arbeitsangeboten anzubieten, um eine möglichst hohe Qualifizierung für die Werkstattbeschäftigten zu erreichen. Dass dies gelingt, zeigen einzelne Beispiele.

An dieser Stelle darf man auch voller Stolz sagen, dass ein ehemaliger Beschäftigter neben der Vermittlung sogar den Qualifizierenden Hauptschulabschluss geschafft hat.

Im Team an den großen Lüftungsgittern

Alexander Tschub hält die Leiter für Heiko Köppen. Beide sind einer Meinung: "Ein paar Tage geht das schon. Aber auf Dauer ist das nichts für uns!"

Belastungstest bei Dauerregen:
Ralph Aufleger trotzt dem Wetter. Er ist der Meinung, dass es für den beruflichen Werdegang von Vorteil ist, mit der Realität in der Arbeitswelt konfrontiert zu werden: „Da erfährt man auf natürliche Weise, wie schnell man an seiner Belastungsgrenze angelangt ist."

Armin Schinzel will hoch hinaus

Er winkt von der Leiter: „Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, so hoch oben zu arbeiten. Aber ich habe mich getraut, die Leitern haben ja alle eine Profisicherung."

Betriebe werden unterstützt

Die Werkstattbeschäftigten bekommen in der Praktikumsfirma einen Ansprechpartner an die Seite gestellt. Die Bezugsperson aus den Werkstätten bleibt mit diesem in engen Kontakt.

Internes Praktikum wird vorgeschaltet

Um den Übergang zur Realität am freien Arbeitsmarkt vorzubereiten, wird in internen Praktika zuerst getestet, ob der Werkstattbeschäftigte den Ansprüchen eines möglichen Arbeitsplatzes gerecht werden kann.

Bericht: WIB / Fotos: Arbeitsgruppe, ODU

FSJ - FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

Zivi - Klar! Das ist der liebevolle Ausdruck für die Zivildienstleistenden in unserer Einrichtung. Weniger bekannt ist das FSJ. WERKSTATT IM BILD informiert

FSJ: Christoph Kirmeier begleitet Paul Brader bei seiner Werkstattarbeit.

Zwei, die sich mögen!
Marion Kirmeier ist mit viel Liebe im FSJ, hier mit Ilse Bakic.

STIFTUNG ECKSBERG - Die Stiftung Ecksberg bietet außer den **Zivildienststellen** auch Plätze zur Ableistung eines **Freiwilligen Sozialen Jahres** an.

Was ist das FSJ?

Das Freiwillige Soziale Jahr ist eine Maßnahme der Jugendbildungsarbeit mit dem Ziel, soziale und persönlichkeitsbildende Erfahrungen zu ermöglichen.

Neben der praktischen Arbeit in der Einsatzstelle ist die begleitende Bildungsarbeit, die von der kath. Arbeitsgemeinschaft FSJ durchgeführt werden, ein wesentlicher Bestandteil des FSJ.

Drei im FSJ: Veronika Jansen (im Hintergrund ganz rechts) mit Korbinian und Christoph sind beliebte Ansprechpartner für die Werkstattbeschäftigten.

FSJ - welche Voraussetzungen sind gefordert?

- Alter zwischen 17 und 27 Jahre
- Bereitschaft, sich für 1 Jahr verbindlich zu verpflichten
- Interesse und Offenheit für den Umgang mit kranken, behinderten und alten Menschen

In Ecksberg werden derzeit 5 junge Menschen im **Freiwilligen Sozialen Jahr** beschäftigt, sowie 3 Zivildienstleistende. (Recherche Christian Tschiesche, Stand 04/2009)

Tobias Grundner macht Zivildienst.
Der gelernte Schreiner unterstützt mit seinem Fachwissen die Holzmontage im PEP-Mühldorf.

Korbinian Perseis ist gerne im Freiwilligen Sozialen Jahr
Er möchte die soziale Arbeit zu seinem Beruf machen.

Bericht: Burkhard Moser, Christian Tschiesche / Fotos: Christian Tschiesche

NEUWAHLEN DES WERKSTATTRATS

Der Werkstattrat wird im Spätherbst neu gewählt. Bei seiner Besichtigungstour durch die Standorte begrüßte er die Schulungen, sowie neue Vorrichtungen.

Armin Schinzel ist Mitglied im Werkstattrat. Er findet es gut, dass für die Werkstattbeschäftigten Schulungen angeboten werden.

Armin Schinzel: „ Ich habe nie geglaubt, dass ich mal telefonieren kann. Mittlerweile mache ich den Telefondienst für einen ganzen Standort. Hier finde ich sogar eine Art der Selbstverwirklichung."

Ebenso gut findet Werkstattrat Schinzel, dass er viel Verantwortung übertragen bekommt und mit dem Stapler fahren kann. In laufenden Schulungen hat er die sichere Beherrschung des komplexen Flurförderzeugs erlernt. Neben Armin Schinzel haben heuer weitere acht Werkstattbeschäftigte die Staplerprüfung abgelegt.

Siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 1, Seiten 12, 13 / Ausgabe 2, Seiten 28 und 32

Bereits ein alter Hase auf dem Gabelstapler: Heiko Köppen beim Verladen von Lattenrosten für die Schlafkabinen von Lastkraftwägen.

Heiko (oben) und Armin (rechts) gratulieren ihren neuen Fahrerkollegen Wolfgang Koschwitz, Tobias Grundner, Ahmet Karali, Alexander Tschub, Klaus Sandner, Falco Bellin, Tobias Wimmer, Stefan Robert und Markus Kratzer zum bestandenen Staplerschein.

Werkstattrat informiert sich vor Ort

Vorsitzende Christine Sedlmeier und ihre Stellvertreterin Monika Stable erkundigten sich an allen vier Standorten nach dem aktuellen Stand. Wichtig war ihnen, neben den neuen Arbeiten und zugehörigen Hilfsvorrichtungen, besonders das Arbeitsklima. Die Vorsitzende ist angetan von den positiven Veränderungen seit ihrer letzten Informationstour an den Werkstattstandorten.

Die Vorsitzende des Werkstattrats Christine Sedlmeier (sitzend) mit ihrer Stellvertreterin Monika Stable bei der Besichtigungstour durch die Standorte:

„Besonders interessant sind für mich die Vorrichtungen in den verschiedenen Abteilungen, mit denen auch komplexe Arbeitsschritte von den Werkstattbeschäftigten verrichtet werden können. Und zwar so, dass eine gleichbleibend gute Qualität hergestellt wird."

Werkstattrat braucht Unterstützung

Im SGB IX (neuntes Sozialgesetzbuch) ist verankert, dass aus der Mitte der behinderten Mitarbeiter ein Werkstattrat zu wählen ist.
Alle Werkstattbeschäftigten sind im November aufgerufen, zum wählen zu gehen.

Siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 1, Seiten 22

Bericht: WIB

NEUBAU IN ECKSBERGER WERKSTÄTTEN

30 zusätzliche Arbeitsplätze für die Werkstattbeschäftigten

Ecksberg - Obwohl die Prognosen der Zugangszahlen in naher Zukunft eine Stagnation im Werkstattbereich erwarten lassen, ist das bisherige Wachstum ungebremst. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, wurden in der Vergangenheit wieder rege Bautätigkeiten durchgeführt.

Im Mai 2009 rollten die Baufahrzeuge an und so musste die Grünanlage im Süden des Ecksberger Werkstattgebäudes einer Baustelle für den Anbau weichen. Nach dem Betriebsurlaub war bereits der Rohbau fertig gestellt, so dass der geplanten Übergabe im Mai 2010 nichts im Wege stehen dürfte.

Der Erweiterungsbau bietet mit seinen 1063 Quadratmetern Nutzfläche Arbeitsplätze für 30 zusätzliche Werkstattbeschäftigte. Die sanitären Anlagen sind optimal für die Betreuung von Menschen mit Schädel-Hirn-Trauma ausgelegt und sollen das bereits bestehende Angebot für diesen Personenkreis erweitern. Außerdem wird mit dieser Maßnahme die Durchführung der Beruflichen Bildung optimiert und die Platznot bei den Ruhe- und Therapieräumen beseitigt.

Einen großen Teil des Gebäudes nimmt der Medizinische Stützpunkt ein, der nach der Inbetriebnahme die medizinische Versorgung der Wohnbereiche am Standort Ecksberg sicherstellt und gleichzeitig für die medizinischen Aufgaben der Werkstatt zuständig ist.

März 2009

Die Bäume auf der Südseite der WfbM-Ecksberg werden abgeholzt, die ersten Baumaschinen rollen an.

April 2009

Bagger verrichten Erdarbeiten zum Verlegen von Rohrleitungen für Strom, Gas, Wasser und Abwasser. Die EDV-Anbindung nicht zu vergessen...

... ein Kran wird aufgebaut...

...die erste Bodenplatte wird vergossen.

Mai 2009

Zwischenwände werden gesetzt.

Die Maurer arbeiten bei Regen und bei Sonnenschein.

Bericht: Klaus Licht / Fotos: Armin Schinzel

EIN NEUBAU WÄCHST

Die Mitarbeiter freuen sich auf den Umzug

Ralf Knoll auf dem Weg in die Werkstatt. Er freut sich auf die Fertigstellung des Bauwerks.
Die neuen Räume werden modern ausgestattet sein und eignen sich für seine Arbeitskollegen, welche auf medizinische Unterstützung und orthopädische Hilfsmittel angewiesen sind.

Juni 2009
Das Gebäude wächst vor den altehrwürdigen Mauern der Stiftung Ecksberg.

September 2009
Noch ist die Mauer unverputzt...

Oktober 2009
... schon verputzt und bald kann das Gerüst abgebaut werden. Die Innenausbauarbeiten sind in vollem Gange, der Übergabe im Frühling 2010 steht nichts entgegen.

ALLES SAUBERKEI

EIB CLEAN

Reinigung und Wäsche, Sauberkeit und Hygiene ALLES aus einer Hand

Unter diesem Slogan bietet die neu gegründete Fima unter dem Dach der Stiftung Ecksberg eine komplette Dienstleistung mit Nutzen für den Kunden an. EIB, das bedeutet *Ecksberger Integrationsbetriebe*. Das Ziel der eigenständigen GmbH ist die Integration von Menschen, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aufgrund von Art oder Schwere ihrer Behinderung keine Beschäftigung finden, einen Arbeitsplatz.

Mit dem einjährigen Bestehen von **EIB**, den ***Ecksberger Integrationsbetrieben***, konnte Geschäftsführer Franz Hartl zusammen mit Betriebsleiter Rüdiger Schmeck das Faltblatt für den Bereich **EIB-Clean** vorstellen: „Die Synergie liegt in der zusammenarbeit mit **BATEX**. Der Bachhamer-Textil-Service mit seiner Großwäscherei bei Heldenstein bietet die gesamte Infrastruktur einer hochmodernen und leistungsfähigen Textilreinigung. **EIB** ergänzt das Personal, was zu einer optimierten Nutzung der Wäschereimaschinen führt. **EIB** bietet erweiterte Dienstleistungen im Bereich der Textilversorgung, z. B. Stationsversorgung." Hier beginnt der Nutzen für den Kunden. Geschäftsführer Franz Hartl weiß von der Einmaligkeit in der Region:

„Wir sind übrigens die einzigen Anbieter von Reinigungsdienstleistungen inklusive Wäschevollversorgung. Natürlich vom Waschen bis hin zur Leasingkleidung mit Schrankservice."

EIB

ECKSBERGER **INTEGRATIONSBETRIEBE** GMBH
Geschäftsführung:
Franz Hartl
Gewerbestraße 3
D-84562 Mettenheim
Registergericht Traunstein HRB 18082

Auf unsere Leistungen bezahlen Sie einen verminderten Mehrwertsteuersatz von 7%

www.eib-gmbh.com

EIB-Clean bietet dem Kunden einen Komplettservice im Bereich Wäsche UND Reinigung. Dabei steht die Qualität und Leistung für den Kunden im Vordergrund!

Bericht und Fotos: Alfred Andrasic, Gottfried Kirmeier

HYGIENE

aus einer Hand!

Für eine persönliche Beratung steht Betriebsleiter Rüdiger Schmeck gerne zur Verfügung:

EIB-Clean
Rüdiger Schmeck
Telefon: +49 (0)160 / 5866970
E-mail: integrationsbetriebe.gmbh@ecksberg.de

- Bürogebäude
- Bildungsstätten
- Einzel- und Großhandel
- Hotel und Gastronomie
- Private Wohngebäude
- Öffentliche Gebäude
- Verkehrsbetriebe
- Planer und Bauträger
- Banken und Versicherungen
- Sport- und Freizeiteinrichtungen
- Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen

TEXTILSERVICE

- Eine abgesicherte hohe Qualität
- Kompetente & persönliche Beratung
- Einen umweltbewussten Service
- Hohe Transparenz bei den Kosten
- Das Aufzeigen von Einsparpotentialen
- Größtes Engagement unserer Mitarbeiter
- Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit

FEINREINIGUNG AM BAU

Letzte Woche gereinigt, heute schon bewohnt: Der Betriebsleiter überzeugt sich von der Qualität der Arbeitsleistung

Schrankservice inklusive!
Sie mieten, wir waschen, nähen, liefern

Leasingwäsche
Textilservice & Reinigung
Wäscheversorgung vor Ort

INTEGRATION

Als Integrationsbetrieb bieten wir Menschen mit und ohne Behinderung einen Arbeitsplatz.

QUALIFIZIERUNG

Die Qualifizierung behinderter Mitarbeiter ist wesentlicher Inhalt unserer Arbeit. Die Vermittlung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist unser Ziel.

EINWEIHUNG VON FÖRDER- und SENIORENSTÄTTE

Zum Gesamtbereich **ARBEIT und FÖRDERUNG** gehören sowohl Werkstatt als auch Förderstätte. Die Räume der Förderstätte im ehemaligen Gutshof wurden renoviert und bei einer kirchlichen Feierstunde ihrer Bestimmung übergeben. Dabei wurde auch an die ältere Generation gedacht: Im gleichen Gebäude wurde eine Seniorenstätte eingerichtet.

Pünktlich zum 15-jährigen Bestehen zieht die Förderstätte in die neuen Räume ein, die durch einen Umbau im Bereich des Gutshofes für die Eröffnung von zwei zusätzlichen Gruppen zur Verfügung stehen. Auch hier mussten aufgrund des starken Wachstums Möglichkeiten der Erweiterung geschaffen werden. Bereits im September waren die neuen Räume wieder voll belegt.

Der idyllische Gustshof, direkt am Inntalradweg gelegen

Diakon Johannes Schamburger und Annkathrin Lenz-Hohnervogt beim kirchlichen Segen für die renovierten Räume. Förderstätte und Seniorenstätte finden nun im gleichen Gebäude ihr neues Zuhause.

Was machen die Beschäftigten aus den Werkstätten, wenn sie das Rentenalter erreicht haben?

Die Stiftung Ecksberg bietet den Vorteil, dass Wohnen und Arbeiten Hand in Hand einhergehen. Mit dem Bau einer Werkstatt vor über 20 Jahren war ein weiterer Weg vorgezeichnet: Es stellte sich bald die Frage nach einem nahtlosen Übergang der älteren arbeitenden Werkstattbeschäftigten in eine Begleitung während Übergangs in das Rentenalter und Ruhestand. Aus dem Wohnbereich heraus wurde die sogenannte Seniorenstätte gegründet. Im Lauf der Jahre ist die Anzahl der Rentner angestiegen. Sie haben einen eigenen großen Wohlfühlbereich bekommen, wohlverdient durch ihre Lebensarbeitsleistung, in hellen und freundlichen Räumen im Gutshof.

Dr. Alexander Skiba beim Festakt.
Der Vorstand betont die Wichtigkeit der Teilhabe am Leben: „Allen Menschen muss die Möglichkeit gegeben werden, sich in einem zweiten Lebensbereich entfalten zu können."

Das alte Gewölbe ist farbenfroh gestaltet. Passend zu den Senioren strahlt es eine freundliche Ruhe aus.

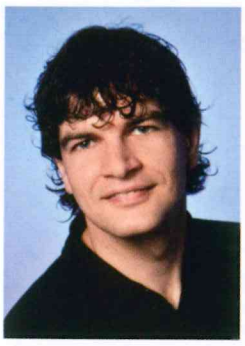
Bericht: WIB, Klaus Licht / Fotos: Alfred Andrasic, Max Demmel

UNTERSCHIED WERKSTATT UND FÖRDERSTÄTTE ?

Die **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** gehören zum Gesamtbereich **„ARBEIT und FÖRDERUNG“**.
Unter diesen Bereich fällt auch die Förderstätte.
Was unterscheidet nun Werkstatt und Förderstätte?
WERKSTATT IM BILD hat nachgefragt.

Die Ecksberger Förderstätten
- eine Information aus Sicht des Leiters

Die Ecksberger Förderstätten bieten schwerst und mehrfach behinderten Menschen einen zweiten Lebensraum mit dem Ziel der Integration und der Teilhabe am Arbeitsleben. Das Angebot richtet sich an alle Personen, die nicht bzw. noch nicht am Auftrag der Werkstatt für behinderte Menschen mitwirken können. Ihre Aufgabe ist es, unter intensiv- und heilpädagogischen Ansatzpunkten den Menschen mit Behinderung außerhalb seines Wohnbereichs zu begleiten und ganzheitlich zu fördern. Die Ecksberger Förderstätten verstehen sich als ein Ort der Begegnung und der persönlichen Entwicklung. Ziel ist ein Beitrag zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität. Dies geschieht durch gezielte Maßnahmen und Angebote, die zur Befähigung zum eigenen Handeln hinführen und Fähigkeiten erweitern. Die tägliche Betreuungszeit richtet sich nach den Bedürfnissen und Belastungsmöglichkeiten der behinderten Personen und wird entsprechend halb- oder ganztags angeboten. Insgesamt werden 124 Personen gefördert - am Standort in Ecksberg 81 Personen, in Ramsau 43 (Oktober 2009).



Josef Kammergruber ist Leiter der Förderstätte.

Er kann auf eine jahrelange Erfahrung im Werkstattbereich zurückgreifen. Dadurch kennt er die Hürden nur zu gut, welche es zu überwinden gilt, um am geregelten Arbeitsleben teilzuhaben.

Mit allen Sinnen erleben:
Snoezelen ist eine der Möglichkeiten, welche in der Förderstätte geboten werden, um die Welt zu erleben. Anregung durch Licht- und Musik ...

Wie werden die Menschen in der Förderstätte gefördert?

Gibt es einen Weg, Tagesstruktur zu bieten und eine mögliche Arbeitsleistung derart zu erweitern, um behinderten Menschen, welche noch nicht werkstattfähig sind, Anerkennung zukommen zu lassen? So dass sie sich als Teil der arbeitenden Gesellschaft ihre Wertschätzung erhalten? Diese Frage steht als eines der möglichen Ziele in der Förderstätte.

Dass ein großer Teil der, in der Förderstätte betreuten Personen nicht fähig ist, den ganzen Tag an einem Arbeitsplatz in der Werkstatt durchzuhalten ist kein Geheimnis. Vielmehr gilt es, diesen neben dem Wohnbereich eine Atmosphäre des Wohlbefindens an einem zweiten Lebensbereich zu bieten. Sollte jemand eine individuell gute Entwicklung zeigen, um einer geregelten Tätigkeit nachgehen zu können, ist ein Übergang in eine Kleingruppe der Werkstatt möglich.

Gesamtbereich ARBEIT und FÖRDERUNG

Bericht: Josef Kammergruber, WIB / Fotos: Josef Kammergruber

Europäische Zusammenarbeit

WO-BAY ist mittlerweile Partner von Industrie und Gewerbe. Nicht nur Aufträge aus der Automobilindustrie werden gemeinsam abgewickelt.

WO-BAY
www.wo-bay.com
WERKSTÄTTENVERBUND OBERÖSTERREICH-BAYERN

WO-BAY bietet ihren Kunden das gesamte Spektrum an Möglichkeiten ihrer Partnerwerkstätten.

Wirtschaftlicher Erfolg und soziale Kompetenz

Abgeordneter des Europäischen Parlaments informiert sich in den ECKSBERGER WERKSTÄTTEN über den Erfolg und die Weiterführung von erfolgreichem EU-Projekt.

Mühldorf - Wolfgang Kreissl-Dörfler, Spitzenmann der BayernSPD für das Europaparlament ist erstaunt, was sich seit seinem letzten Besuch in den Behindertenwerkstätten im Bayerisch-Oberösterreichischen Raum getan hat. Die **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** waren Projektträger der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit „Outsourcing Automobilindustrie". Mit den Werkstätten in Altötting, Pocking, Braunau und Ried gründeten sie **WO-BAY**, den Werkstättenverbund Oberösterreich-Bayern. Die Krönung der erfolgreichen Zusammenarbeit sind ein Marketingpreis und Management-Staatspreis (siehe Berichte WIB 1, Seite 23 und WIB 2 Seite 5). Ernst Fischer ist aus Braunau angereist, um zusammen mit Gottfried Kirmeier über die Entwicklung zu referieren. Die beiden Projektleiter aus Oberösterreich und Bayern machen ihre Stärke schon durch das gemeinsame Auftreten deutlich.

„Die Leistung ist beachtlich und Sie ernten zurecht die Früchte einer Förderung aus europäischen Mitteln", lobt der Parlamentarier aus Brüssel. Franz Hartl, Bereichsleiter der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN**, nahm das Lob stellvertretend für die **WO-BAY** Mitgliedswerkstätten entgegen. Dennoch macht er auf einen langwierigen Weg von der Antragsstellung bis zur Auszahlung von Fördermitteln aufmerksam. Dies hält die Werkstätten jedoch nicht davon ab, den Weg der Zusammenarbeit gemeinsam weiter zu beschreiten.

Europaabgeordneter Wolfgang Kreissl-Dörfler beim Zusammenschrauben von Scherköpfen.
Er ist erstaunt von der Qualität und Leistungsfähigkeit, welche dem Kunden zur Verfügung steht: „Die logistische Abwicklung ist ein Meisterstück. Da können sich andere Firmen eine Scheibe abschneiden."
Franz Hartl und Ernst Fischer begutachten die handwerklichen Fähigkeiten des Brüsseler Parlamentariers, aufgewachsen und wohnhaft in München.

*Schermaschinen werden in den **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** (PEP) produziert und weltweit eingesetzt. Auch die Ersatzteillieferung erfolgt zentral, aus dem Standort PEP, im Mühldorfer Industriepark.*

Bericht: Bernhard Krupitschka, WIB - Fotos: Ekkehard Giesecke

Bildungsnetzwerk wünschenswert und notwendig

Partner in Oberösterreich:
FAB Pro.Work Braunau
FAB Pro.Work Ried/Innkreis

WO-BAY
www.wo-bay.com
WERKSTÄTTENVERBUND
OBERÖSTERREICH-BAYERN

Partner in Bayern:
Ruperti Werkstätten Altötting
Caritas-Werkstatt Pocking
Ecksberger Werkstätten

Imagegewinn für die Behindertenwerkstätten

Die Zusammenarbeit bei **WO-BAY** ist mittlerweile selbstverständlich. Klaus Licht von den **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN** sieht es als Vorteil, sich nicht nur auf die Automobilindustrie konzentriert zu haben. „Die Zusammenarbeit klappt auch in anderen Bereichen", ergänzt Franz Hartl. Innerhalb **WO-BAY** und doch über die Ländergrenzen sieht ein konkretes Beispiel so aus: „Kundenanfrage zur Fertigung von Holzhütten. Wir haben Arbeitsplätze im Bereich Holzmontage. Das Problem ist, dass wir keine Holzbearbeitungsmaschinen in den Ecksberger Werkstätten haben." Ebenso einfach scheint die Lösung: „Wir fragen bei den **WO-BAY** Partnerwerkstätten an!" So ergibt sich ein doppelter Gewinn. Die eine Werkstatt hat eine bessere Maschinenauslastung in der Schreinerei, die Holzmontage der anderen Werkstätte hat gute Arbeit und der Kunde wird aus einer Hand bedient. Wolfgang Kreissl-Dörfler studierte selbst Sozialpädagogik und leitete eine Behinderteneinrichtung. Der Europaparlamentarier ist deshalb angetan von dem Fortschritt der gemeinsamen Arbeit: „ Ihre Arbeit ist ein Imagegewinn für die Behindertenwerkstätten."

Bürokratische Hürden verhindern neues Projekt

Besonderheiten im Arbeitsbereich mit behinderten Menschen machen einen speziellen Weg der Aus- und Weiterbildung notwendig. So wurde die Dringlichkeit eines Bildungsnetzwerks „bine" im Werkstättenverbund erkannt (siehe Bericht WIB 2, Seite 43). **WO-BAY** war bereits am Ausarbeiten eines europäischen Förderantrags für das neue Bildungsnetzwerk. Die Rupertiwerkstätten Altötting wollten dieses Mal die Projektleitung übernehmen.

Doch nun scheitert das Vorhaben an den Richtlinien, welche die Ruperti Werkstätten einhalten müssten. Sollte nur eine Kleinigkeit in der Abwicklung übersehen werden, werden die Fördergelder gestrichen. „Das ist zu viel Risiko," so Werkstattleiter Robert Jenert aus Altötting. **WO-BAY** hat deshalb einen Brief aus spitzer Feder an die Volksvertreter aus Brüssel geschickt.

Werkstattbeschäftigter Siegfried Jelinek schraubt die Türe eines Kleintierstalls ein. Schreinermeister Jürgen Burkert weist ihn bei der Arbeit an. Franz Hartl (re.) erklärt dem Spitzenmann aus Brüssel, dass er es ohne die **WO-BAY** Kooperation gar nicht gewagt hätte, diesen Auftrag anzunehmen: „Wir produzieren verschiedene Modelle, vom Hasenstall bis zur Hundehütte. Mit den starken **WO-BAY**-Partnern im Rücken haben wir es uns zugetraut. Wir wussten letzten Herbst nicht, ob wir die Menge des Auftrags alleine stemmen können. Durch die Finanz- und Wirtschaftkrise sind einige Aufträge weggefallen. Nun sind wir froh, dass wir diese Arbeit bei uns haben."

WO-BAY
www.wo-bay.com
WERKSTÄTTENVERBUND
OBERÖSTERREICH-BAYERN

Städtebund Inn-Salzach
Wirtschaftsregion zwischen München und Salzburg
www.staedtebund-inn-salzach.de

WO-BAY beim UNTERNEHMERDIALOG

Der Städtebund aus der Region Mühldorf, Altötting und Rottal-Inn ist zu Besuch bei Byodo

Byodo Naturkost GmbH in Mühldorf entwickelt und vermarktet feinste Lebensmittel aus biologischem Anbau

WO-BAY ist als Dienstleister für die Automobilindustrie aus einem grenzüberschreitenden EU-Projekt gewachsen. Weniger bekannt ist, dass sich in den ECKSBERGER WERKSTÄTTEN die einzige Biogärtnerei in der Region befindet. Die Zertifizierung (Bioland) ist wie in allen anderen Produktionsbereichen eine Selbstverständlichkeit. So liegt es nahe, dass sich aus dem Unternehmerdialog eine Synergie mit den Gastgeber Byodo ergibt.

Byodo Geschäftsführer Michael Moßbacher kann sich ein Netzwerk der lebensmittelverarbeitenden Betriebe vorstellen.

Aus persönlichem Interesse wird er sich auch von der Top-Qualität der Frischeware in der Ecksberger Bioland-Gärtnerei überzeugen. Ob auch im Bereich Verpackung und Konfektion eine Zusammenarbeit möglich ist, wird sich zeigen.

WO-BAY, der Werkstättenverbund Oberösterreich-Bayern überzeugt durch Qualität

Mittlerweile ist es ein Selbstverständnis, dass der Werkstättenverbund zu den Veranstaltungen in der Wirtschaftsregion eingeladen ist. Das war nicht immer so. Nicht alle Unternehmer konnten sich die Leistungsfähigkeit einer Behindertenwerkstätte vorstellen. Die WO-BAY Werkstätten waren bei den Wirtschaftsförderstellen nicht als Wirtschaftsbetrieb registriert. Der starke Verbund von fünf Werkstätten im oberösterreichisch-bayerischen Grenzgebiet hat sich zum Partner von Industrie, Gewerbe und Handwerk etabliert. Die Vielseitigkeit wird von den Firmen geschätzt. Besonders durch die Qualität der Arbeiten haben die WO-BAY Mitgliedswerkstätten aus Altötting, Pocking, Ecksberg, Braunau und Ried überzeugen können.

Treffen der Verantwortlichen in leitender Position

Der Städtebund Inn-Salzach organisiert regelmäßige Treffen der Führungskräfte vom Handwerk bis zur chemischen Industrie, aus Bankenwesen, Ämtern und Behörden. Roger Nicola, der neue Fachbereichsleiter in der Arbeitsvorbereitung der Ecksberger Werkstätten und Gottfried Kirmeier vertraten den Werkstättenverbund WO-BAY beim Unternehmerdialog. Das Treffen bei Byodo ist das Debüt von Roger Nicola, der gerade dabei ist, sich ein eigenes Bild von den WO-BAY Partnern und den umliegenden Unternehmen zu machen. Die ersten Kontakte sind bereits geknüpft. Auf die fachlichen Gespräche folgen nun Termine für eine weitere Zusammenarbeit.

Wo ist Byodo? byodo

Byodo ist in Mühldorf am Industriepark. Das ist die große Firma nördlich des orangen OBI-Baumarktes. Byodo ist somit in direkter Nachbarschaft eines unserer Standorte, nämlich PEP im Industriepark.

Roger Nicola hatte bereits bei seinem ersten Unternehmerdialog gute Kontakte. Er denkt als Leiter der Arbeitsvorbereitung aus Ecksberg auch an den gesamten Werkstättenverbund.

Bericht und Fotos: Gottfried Kirmeier

WAS BEDEUTET MOTIVATION ?

Es gibt verschiedene Herangehensweisen an eine Aufgabenstellung

Franz Hartl beim Besuch im Berufsbildungsbereich

Er sitzt vor einem Bild auf dem steht:
„Auf die Vision kommt's an."

Das Bild erzählt folgende Geschichte:

Ein Mensch wandert durch die Lande und kommt dabei an eine Baustelle, wo viele Männer emsig bei der Arbeit sind. Es werden Steine geschleppt, Steine beklopft. Es geht laut zu, ein hektisches Hin und Her.

Man kann noch nicht erkennen, was da entstehen soll, aber man sieht: Hier wird schwer gearbeitet. Und so fragt der Wanderer einen Arbeiter, der gerade einen großen Steinblock mit Hammer und Meißel bearbeitet:
"Entschuldigen Sie, mein Herr, was machen Sie denn da?"
Der Arbeiter fährt sich mit der Hand über die schweißnasse Stirn, und antwortet missmutig, ohne innezuhalten:
"Was werde ich wohl tun?
Ich klopfe Steine!"

Der Wanderer, noch nicht viel schlauer durch diese Antwort, fragt einige Meter weiter den nächsten Arbeiter: "Entschuldigung, mein Herr, darf ich fragen, was Sie da tun?" Der hält kurz inne und antwortet - ohne den Wanderer eines Blickes zu würdigen:
"Ich behaue einen Spitzbogen."

Unser Wanderer geht wieder ein paar Schritte weiter auf einen anderen Arbeiter zu und fragt noch einmal: "Entschuldigen Sie, mein Herr, was machen Sie denn da?" Der Gefragte hält inne, dabei leuchten seine Augen:
„Ich baue eine Kathedrale!"

Drei Männer, dreimal die gleiche Tätigkeit, drei verschiedene Antworten.

Mit welcher Einstellung wir an unsere Arbeit gehen, mit welcher Einstellung wir an unsere Lernaufgaben, mit welcher Einstellung wir durchs Leben gehen, das hat Einfluss auf unsere Motivation. Welcher von den Dreien wärst du gerne?

Fotos: Alfred Andrasic, WIB

VORSCHAU

auf die nächste Ausgabe von **WERKSTATT IM BILD**

Diese Ausgabe von **WERKSTATT IM BILD** steht unter dem Motto

"KUNDE und PRODUKT"

mit Themenschwerpunkt

- Partner der Werkstätten -

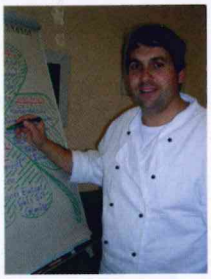
Die nächste Ausgabe wird wieder Einblicke in unsere Arbeit bieten, dann unter dem Motto

"WERKSTATT und MENSCH"

Themenschwerpunkt wird

- Einrichtung von neuen Arbeitsplätzen -

Was tut sich im Erweiterungsbau am Standort Ecksberg?



Außerdem in der nächsten Ausgabe:

- Bayerische Woche -

Neue Ideen in der Küche

- eine Projektarbeit von Koch Marcus Albersberger -

- Wirtschaftliche Ausrichtung und soziale Arbeit -

Spagat oder Kernkompetenz der Werkstätten?

Der aufmerksame Leser von WERKSTATT IM BILD kennt den Spannungsbogen, in der sowohl die Leistungsfähigkeit unserer Produktschiene aufgezeigt wird, als auch die Lebensbegleitung der Werkstattbeschäftigten während ihrer Arbeitszeit. Das Soziale ist unsere Kernkompetenz, darüber müssen wir nicht reden. Dennoch stellen wir im Wechsel einmal mehr die Arbeit in den Vordergrund, dann wieder den Menschen. So bekommen Sie als Leser einen umfassenden Einblick in den Werkstattalltag.

Wir bedanken uns bei allen, die uns Rückmeldung gegeben haben, sowohl in Form von Anregung als auch in Form von Dank. Eine Menge an Informationen sind eingegangen, unsere Leserschaft ist somit aktiv beteiligt an den Themen in dieser Ausgabe. Wir freuen uns jetzt schon wieder auf euere Ideen zur Darstellung der Arbeit in den vier Standorten der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN.

Eure Redaktion der WERKSTATT IM BILD

WUSSTEN SIE DAS...?

... es im gesamten Bereich **ARBEIT und FÖRDERUNG** 583 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze gibt? (Stichtag 31.12.2008)

IMPRESSUM

Gefährliche Redaktionssitzung

Durch konsequente Redaktionssitzungen, immer am Donnerstag, blieb es nicht aus, dass auch am ***UNSINNIGEN DONNERSTAG*** ein Redaktionstreffen statt fand.
Das Unheil nahm seinen Lauf:
Die Krawatte von Redaktionsmitglied Gottfried Kirmeier wurde von der Werkstattbeschäftigten Resi Ostermaier gekürzt. Das Durchsetzungsvermögen im Redaktionsteam leidet darunter sehr, wie der Angriff von Burkhard Moser beweist.

:-)

Redaktionsgruppe WERKSTATT IM BILD *von links:*

Maximilian Demmel	(ist immer für einen guten Spaß zu haben)
Burkhard Moser	(macht den Spaß)
Christian Tschiesche	(melkt die Kuh in dieser Ausgabe)
Armin Schinzel	(ist schadenfroh)
Gottfried Kirmeier	(Gesamtkoordination auch ohne Krawatte)
Bernhard Krupitschka	(nicht auf dem Bild, weil er Urlaub hat)
Alfred Andrasic	(macht gerade die Fotos)

in Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Werkstattstandorte

Supervising Director: Günther Schruf

Kontakt:
Anschrift: PEP - Am Industriepark 17 - D-84453 Mühldorf a. Inn
Telefon: +49 (0)8631-16869-0
E-Mail: gottfried.kirmeier@ecksberg.de

Verantwortlich für Gesamtausgabe: Franz Hartl

Recherchen, Berichte und Bilder werden von den Redaktionsmitgliedern erstellt oder gesammelt und im gemeinsamen Workshop ausgearbeitet. Kontakte per Telefon, Mail oder persönlich werden in Schulungen zur Steigerung der sozialen Kompetenz vorbereitet. Die Redaktionsgruppe freut sich über Neuigkeiten und Fotos aus den Abteilungen der **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN**.

Auflage: 2000 Stück

3. Ausgabe: Oktober 2009

Druck: Rudolf Lanzinger, Oberbergkirchen - nach gestellten Daten

WUSSTEN SIE DAS...?

... diese Ausgabe von **WERKSTATT IM BILD** aus 3.000 Bildern, Artikeln, Fotofreigaben, Kunden- und internen Abstimmungen etc. erstellt wurde?

Immer ist die wichtigste Stunde
die gegenwärtige,
immer ist der wichtigste Mensch der,
der dir gerade gegenüber steht;
immer ist die wichtigste Tat
die Liebe.
Meister Eckhart

STIFTUNG ECKSBERG
Träger sozialer Einrichtungen und Dienste
www.ecksberg.de

Ecksberger Werkstätten
Ebinger Straße 1
D-84453 Mühldorf a. Inn
Fon +49 (0)8631/617-0
Fax +49 (0)8631/617-400
email: wfbm-muehldorf@ecksberg.de

BATEX - Bachhamer Textilservice
Bachham 1
D-84431 Heldenstein
Fon +49 (0)8636/504-0
Fax +49 (0)8636/504-100
email: wfbm-bachham@ecksberg.de

PEP - Werkstatt Dienstleistungen
Am Industriepark 17
D-84453 Mühldorf a. Inn
Fon +49 (0)8631/16869-0
Fax +49 (0)8631/16869-37
email: pep@ecksberg.de

WfbM - Mettenheim
Gewerbestraße 3
D-84562 Mettenheim
Fon +49 (0)8631/36275-0
Fax +49 (0)8631/36275-19
email: wfbm-mettenheim@ecksberg.de